

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Cassa, bei Postbestellung 1,50 RM. wöchentlich 35 Pf. Alle Postanstalten und Postämter, unsere Vertreter u. alle Zeitungsverkäufer sind verpflichtet, den Abnehmer den Bezug zu erleichtern. Einzelhefte 10 Pf. Abnehmer außerhalb des Reiches sind verpflichtet, den Bezug zu erleichtern. Einzelhefte 10 Pf. Abnehmer außerhalb des Reiches sind verpflichtet, den Bezug zu erleichtern. Einzelhefte 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Die 3-spaltige Reklameweile im ersten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Vorgelegte und Vorkaufspreise berücksichtigen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Die 3-spaltige Reklameweile im ersten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Vorgelegte und Vorkaufspreise berücksichtigen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Nossen behördlichseits bestimmte Blatt

Nr. 7 — 92. Jahrgang Telegr.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2641 Montag, den 9. Januar 1933

Rüstungsgroteske.

Vor kurzem hat Polen bei der englischen Regierung einen diplomatischen Schritt unternommen, weil in einem englischen Rundfunksender in einer Jahresübersicht mitgeteilt wurde, Polen gebe ein Drittel seiner Staatseinnahmen für militärische Zwecke aus. Was soll denn aber Herr Macdonald tun? Seine Mitteilung entspricht in nur der Wahrheit, und die ist wirklich nicht ganz unbekannt; namentlich Amerika hat sich sofort gerade hier für interessiert, als Warschau erklärte, seine Schulden nicht zahlen zu können. Und der englische Rundfunksprecher hat noch nicht einmal die ganze Wahrheit gesagt; denn in Wirklichkeit führt Polen über 35 Prozent seiner Staatseinnahmen militärischen Zwecken zu, wobei noch nicht einmal die militärische Staatspolizei und die Kosten der militärischen Jugendausbildung berücksichtigt sind. Im übrigen hat Polen mit dieser Ausgabenhöhe einen nur knappen Vorsprung vor Frankreich, das auch mehr als ein Drittel seiner Staatseinnahmen laufend für militärische Zwecke einsetzt.

Immer wieder, wenn man irgendeine Tabelle mit Angaben über die militärischen Rüstungen der europäischen Staaten vor sich hat, müht die deutsche Reichswehr wie ein schlechter, aber raffiniert ausgeflügelter Hahn an. Nehmen wir nochmals Polen vor. Es hat gerade halb so viel Einwohner wie Deutschland, dafür aber ein stehendes Heer, das dreimal so groß ist wie die Reichswehr. Den über 400 schweren Geschützen, ebensoviele Tanks und Kampfwagen, den 45 Fliegerstaffeln mit ihren rund 1000 Flugzeugen Polens steht auf deutscher Seite — nichts gegenüber. Denn unsere 22 fest eingebauten Festungsgeschütze kann man doch kaum, am liebsten gar nicht rechnen! Dafür hat die Tschchoslowakei 850 Flugzeuge, 100 Kampfwagen und 400 schwere Geschütze. Frankreichs Rüstungen allein auf diesem Gebiete, also auf dem der typischen Angriffswaffen, sind natürlich noch größer als die seiner beiden Staaten zusammengezählt: 3000 Flugzeuge, über 1000 schwere Geschütze — aber ohne die der Festungen usw. —, 145 Fliegerstaffeln und allein schon 76 Kampfwagenkompanien mit der mindestens zwanzigfachen Zahl von Tanks. Selbst das kleine Portugal mit seiner Einwohnerzahl von 6,6 Millionen — also ein Zehntel der des Deutschen Reiches — verfügt über 141 schwere Geschütze und etwa die gleiche Zahl von Flugzeugen in 18 Fliegerstaffeln; übrigens hat es auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ein stehendes Heer, das an Kopfstärke nur wenig hinter der unserer Reichswehr zurückbleibt.

Die hier genannten, willkürlich aus den Tabellen herausgegriffenen Zahlen wären aber nicht vollständig, würden außerhalb der Wirklichkeit bleiben, wenn man nicht auch in ein paar Strichen das Rüstungsbild für die Ernsthafte aufzeichnen wollte. Wie uns in Deutschland ist das sehr schnell fertig: Es müßte hinsichtlich der Materialausstattung im Kriegsfall daselbst bleiben wie es jetzt im Frieden ist. Schwere Geschütze, Kampfwagen und Flugzeuge lassen sich nicht von heute auf morgen „improvisieren“, ebensowenig wie ihre Bedienung und Bedienung, — und länger als von heute auf morgen wäre auch nicht Zeit dazu. Die ganze französische Theorie der Kriegsrüstung, „möglichst“ ist vollendeter Unsinn, dessen Vater und eifriger Verteidiger übrigens der jetzige französische Kriegsminister Paul-Boncour ist. Aber für den Krieg werden in Frankreich aus den 1000 schweren Geschützen 2000, ebenso verdoppelt sich die Zahl der Kampfwagen auf 3500, steigt die Zahl der kriegsverwendungs-fähigen Flugzeuge auf 5000. In Polen, der Tschchoslowakei, Belgien usw. ist es natürlich gerade so; besonders hart tritt aber an der polnischen Rüstung für den Kriegsfall der Angriffskarakter dadurch hervor, daß dann die Zahl der Kampfwagen eine über den Rahmen des sonstigen hinausgehende Vermehrung erfahren würde. Übrigens besitzt Polen in seiner „Friedensrüstung“ allein schon schonmal so viel leichte Geschütze wie unsere 288, im Kriegsfall würden diesen aber auf polnischer Seite eine gewaltige Übermacht gegenüberstehen können.

Deutschland ist neben Österreich und Bulgarien der einzige größere Kontinentalstaat in Europa, dessen Wehrmacht nicht auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist; nur England ist wieder zu seinem Grundgesetz des stehenden freiwilligen Heeres zurückgekehrt. Infolgedessen wird ja die ganze Groteske unserer „Rüstungslage“ erst dann zahlenmäßig offenbar, wenn man die Wehrmachtsstärken, soweit diese für den Ernstfall vorzulegen sind, einem auch nur oberflächlichen Vergleich zwischen der Reichswehr und dem Rüstungsstand der übrigen unterzieht. Allerdings wird diese tolle Geschichte noch grotesker, wenn man angesichts dieser ganzen Sachlage auch noch „Angst vor Deutschland“ markiert.

Zahl 900 Sachsen in der Reichsmarine.

Nach einer von der Reichsmarineverwaltung herausgegebenen Übersicht tun 888 Sachsen Dienst in der Reichsmarine. Vor Sachsen rangiert nur Preußen mit 9383 Mann Bayern steht nur 655, die übrigen Länder noch weniger Marinevolk. — Sind die Sachsen also nun Landratler oder nicht?

Start der Arbeitsbeschaffung.

Die Durchführung des Sofortprogramms.

500 Millionen bereits untergebracht.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete, machte vor der Presse längere Ausführungen über die Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung. Er unterstrich dabei, daß im Interesse derjenigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die Darlehen aufnehmen müssen, sichergestellt werde, daß in erster Linie diejenigen Arbeitslosen beschäftigt werden, die augenblicklich den Haushalt der Gemeinden am meisten belasten, d. h. es werden

zunächst die Wohlfahrtsdienstlosen,

dann die Krisenunterstützungsempfänger und erst in dritter Linie die Arbeitslosenunterstützungsempfänger in Arbeit gestellt.

Der Justanzug

solle so kurz wie möglich sein. Innerhalb ganz weniger Wochen müsse vom Antragsteller bis zur Genehmigung alles erledigt werden. Alle Ausschüß- und Zwischeninstanzen seien ausgeschaltet worden. Die Anträge gingen zunächst über die vorgezeichnete Staatsaufsichtsbehörde, gleichzeitig gelangte eine Abschrift an das Landesarbeitsamt. Die Staatsaufsichtsbehörden hätten ihrerseits parallel mit den Landesarbeitsämtern die Anträge zu prüfen. Die Landesarbeitsämter seien angewiesen, in kürzester Zeit die Anträge dem Reichskommissar zuzuleiten. Gegen die Entscheidung des Reichskommissars steht dem Antragsteller ein Vetorecht zu. Die Entscheidung darüber wird von dem Kabinettsausschuß gefällt.

Dr. Gerete wies weiter gewisse in der Presse aufgetauchte Vorkämpfe zurück, mit den Mitteln für die Arbeitsbeschaffung repräsentative Vaudenmäler wie das Reichsdenkmal, einen Sommerfür den Reichspräsidenten, ein deutsches Wahrzeichen an der Gebäudemündung, ein Musterdorf im Osten usw. zu schaffen. In solchen Dingen erblickt Gerete

typische Fehlanlagen,

also gerade das Gegenteil von dem, was beabsichtigt sei. Größere Projekte lägen bereits vor, insbesondere würden Verhandlungen mit der Reichsbahn, dem Reichsverkehrsministerium und einzelnen Ländern über gewisse Projekte geführt, über die aber zur Zeit noch nichts Näheres gesagt werden könne. Nach den bisherigen unverbindlichen Anmeldungen stehe bereits

eine Überzeichnung

der gesamten im Sofortprogramm vorgesehenen Summen vor. Die Frage der Zwischenfinanzierung, über die Gerete im Einvernehmen mit der Reichsbank, mit der Preussischen Staatsbank, der Rentenbankkreditanstalt usw. verhandelt, wird voraussichtlich am Montag abgeschlossen werden.

Wie soll gearbeitet werden?

Aus den Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung, deren Hauptbestimmungen bereits bekanntgeworden sind, seien noch folgende erwähnt:

Träger der Arbeit.

Träger der Arbeit können nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischt-wirtschaftliche Unternehmen sein.

Welche Arbeiten können ausgeführt werden?

Die Arbeiten müssen für die Volkswirtschaft wertvoll sein, möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden, sich vorwiegend auf Instandsetzung, Verbesserung und Vervollständigung vorhandener Anlagen oder auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken, die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zukunftskosten rechtfertigen.

Es muß sich demnach insbesondere um Arbeiten handeln, die aus Mangel an Geldmitteln bisher nicht ausgeführt werden konnten und auch in absehbarer Zeit aus Haushaltsmitteln voraussichtlich nicht ausgeführt werden können.

Die Stellung des Unternehmers.

Die Vergabe der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie grundsätzlich vorzuziehen. Die Arbeiten sollen möglichst nicht freihändig vergeben, sondern ausgeschrieben werden. Bei der Vergabe der Aufträge hat der Träger

die mittleren und kleineren Betriebe

ausreichend zu berücksichtigen. Dabei können, soweit erforderlich, mehrere Unternehmer zusammengefaßt werden. Generalunternehmer sind grundsätzlich auszu-schalten; soweit das nicht möglich ist, sind auch sie zu ver-

pflichten, die Auftragssumme auf möglichst viel kleinere und kleinere Betriebe zu verteilen. Der Gewinn des Unternehmers ist auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Solange an Unternehmer Steuergutschriften für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern zugeteilt werden, ist diese Zuteilung bei der Preisgestaltung zu berücksichtigen, alle Arbeiten sind, soweit dadurch keine wesentliche Vertiefung eintritt, durch

menschlische Arbeitskraft

auszuführen. Außerdeutsche Baustoffe dürfen nur dann verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind.

Die Arbeitnehmer.

Bei Ausführung der Arbeiten müssen in weitestem Umfang Arbeitslose eingestellt werden. Es muß sich um inländische Arbeitslose handeln, die durch die Arbeitsämter vermittelt sind; vornehmlich sind langfristige Erwerbslose,

vor allem Kinderreiche und Familienernährer,

zu berücksichtigen. Die Arbeitnehmer sind bei den Arbeiten unter den Bedingungen

des freien Arbeitsvertrages

zu beschäftigen; die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. Die Aufträge dürfen nicht dazu führen, daß ein Mangel an Arbeitskräften innerhalb eines Bezirks oder eines Erwerbszweiges entsteht.

Sachsen und das Sofortprogramm.

Keine weitere Verschuldung der Gemeinden.

Wie bereits berichtet, hat der sächsische Innenminister Richter bei den Besprechungen mit Dr. Gerete in Berlin darauf hingewiesen, daß bei der Kreditübergabe die besonderen Verhältnisse des Industrielandes Sachsen berücksichtigt werden müßten. Die Bedingungen für die zu gewährenden Kredite sollen nun so beschaffen sein, daß den Stellen in Sachsen, die für solche Kredite in Frage kommen, die Aufnahme überhaupt möglich ist. In erster Linie kommen dafür die Gemeinden in Betracht. Eine weitere Verschuldung über den jetzigen Stand hinaus ist für diese unter keinen Umständen tragbar. Es wird nunmehr auf die Ausführung der Bestimmungen zu dem Sofortprogramm ankommen, ob die darin angeführten Kreditmagnahmen für Sachsen tragbar und ausreichend sind. Es wird von sächsischer Seite erwartet, daß die dann einsetzenden neuen Verhandlungen zu einem guten Ergebnis führen, zumal man in Berlin die sächsischen Wünsche als durchaus berechtigt anerkennt.

Die kleinen und mittleren Städte zur Arbeitsbeschaffung.

In den mittleren und kleinen Städten sind, so wird vom Reichstädtetbund betont, Möglichkeiten zur Durchführung dringlich notwendiger und volkswirtschaftlich wertvoller Arbeiten genügend vorhanden, die seit Jahren zurückgestellt werden mußten, weil sie aus eigenen Mitteln der Städte nicht ausgeführt werden konnten und auch in absehbarer Zeit nicht ausgeführt werden können. Andererseits sind aber die Finanzen der mittleren und kleinen Städte durch die Wohlfahrts-lasten so beansprucht, daß nur eine beschränkte Zahl in der Lage sein wird, von den jetzt gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen. Im Einzelfall wird entscheidend sein, ob die Gemeinde imstande ist, die neuen Zins- und Tilgungskosten neben den bestehenden Lasten gleicher Art für die Zukunft zu übernehmen und sicherzustellen.

Aufbau im Arbeitsdienst.

Sämtliche großen Verbände, die Träger des Dienstes im Arbeitsdienst sind, haben sich zur Reichsarbeitsgemeinschaft der Dienststrägerverbände zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft setzt sich den planmäßigen Ausbau des Arbeitsdienstes in Verbindung mit dem Reichskommissar zum Ziel.

Zu der Reichsarbeitsgemeinschaft gehören u. a. Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, der nationalsozialistische Verein für Umschulung, die Eisenerne Front durch die Arbeitsdienstorganisation Sozialer Dienst, die evangelische Zentralorganisation für den Arbeitsdienst, das katholische Heimatwerk, der DSB, die Technische Rothilfe, die Deutsche Turnerschaft, der unter Führung von General Haupel stehende Reichsbund für Arbeitsdienst und die Deutsche Studentenschaft. Zum erstenmal ist also eine gemeinsame Front der Verbände zur Lösung einer positiven Aufgabe zustande gekommen.

Wo bleiben die tschechischen Unterstützungsgelder?

Schwere Benachteiligung der sächsischen Gemeinden durch das Reich.

Ein sprechendes Beispiel für die Benachteiligung der sächsischen Gemeinden bietet die Nichtdurchführung des zwischen der Reichsregierung und der Tschechoslowakei im Sommer 1932 geschlossenen Staatsvertrages über die Verteilung der Tschechoslowakei an den Kosten für die in Sachsen zu unterstehenden tschechoslowakischen Staatsangehörigen. Während damals die Tschechoslowakei sich bereit erklärt hat, einen Betrag von 1.500.000 Mark für Deutschland zur Verfügung zu stellen, von dem auf Sachsen ein Betrag von 350.000 Mark entfallen würde, ist es trotz aller Bemühungen des Sächsischen Gemeindetages, des Verbandes der Bezirksverbände sowie der Regierung noch nicht gelungen, diesen Betrag, den die sächsischen Gemeinden in mehrfacher Umfang schon längst haben für tschechoslowakische unterstützungsbedürftige Staatsangehörige aufwenden müssen, zu erhalten. Neuerdings redet sich die Reichsregierung damit heraus, daß vom Land Preußen — früher war es angeblich auch Bayern — die statistischen Unterlagen noch nicht eingegangen seien.

Für diese bürokratische Verzögerung haben die beteiligten sächsischen Gemeinden kein Verständnis. Der Sächsische Gemeindetag hat deshalb die sächsische Regierung nochmals mit allem Nachdruck gebeten, in schärfster Form bei der Reichsregierung wenigstens die Ausschüttung einer Abschlagssumme, die auf den endgültig festzustellenden Betrag verrechnet werden kann, zu fordern, damit die Gemeinden zu ihrem Gelde kommen. Besonders interessiert sind alle in der Nähe der tschechischen Grenze liegenden Gemeinden, namentlich das Erzgebirge, das Chemnitz-Wirtschaftsgebiet und die Lausitz.

Massenfundgebung der NSDAP.

Stärke die Anteilnahme bei der Beisetzung des ermordeten Hitler-Jungen in Berlin.

In Berlin erfolgte unter starker Anteilnahme der nationalsozialistischen Parteigenossenschaft die Beisetzung des in der Neujahrsnacht ermordeten Hitler-Jungen Walter Wagner. Einige hundert Kränze mit Halenkreuzschleifen wurden dem Trauerzuge vorangetragen. Es folgte ein Wald von umflorten Standarten, Fahnen und Wimpeln. Den mit vierstämmigen Leichenwagen geführten Sarg, dem

Tragträger der Hitler-Jugend

zur Seite gingen, deckte die Halenkreuzflagge. Im weiteren Gefolge des nach Zehntausenden zählenden Trauerzuges marschierten außer starken Abteilungen uniformierter Nationalsozialisten auch Parteiangehörige in Zivil u. a. auch Prinz August Wilhelm. Auf dem Friedhof sprachen an der offenen Gruft nach dem Geseltden der Führer der Hitler-Jugend, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, und der Berliner Parteiführer, Dr. Göttsche. Fackeln beleuchteten die von den Fahnen der Hitler-Jugend und Standarten umgebene Gruft, als die Mitglieder und Anverwandten des Toten, die Abordnungen der Parteiverbände und sonstigen Angehörigen der Partei dem Toten die letzten Blumensträuße darbrachten.

Im Anschluß an die Beisetzung zog die gesamte Berliner SA, SS, und Hitler-Jugend mit Standarten und Hunderten von Fahnen unter Vorantritt zahlreicher Musikkapellen zum Lustgarten.

Der Oberführer der Berliner SA, Ernst, erklärte dort, der Reichsregierung sei es nicht möglich, Leben und Sicherheit der Staatsbürger zu schützen. Das Kampfinstrument Hitlers, des Führers des nationalen Deutschlands, stehe zu ihm in enger Beziehung, um Ordnung und Sicherheit in Deutschland wiederherzustellen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach versicherte, für den ermordeten 16-jährigen Hitler-Jungen werde einmal ein ganzes Volk aufstehen und Rechenschaft fordern. Der Geist des kleinen Hitler-Jungen werde sich stärker erweisen als die Macht des Kabinetts ohne Volk. Dr. Göttsche gedachte des zu Grabe Getragenen, der ein Gefolge gehabt habe, als wenn er ein Fürst gewesen wäre. Die Geduld der Nationalsozialisten sei am Ende. Man lenne die Mörder und ihre Hintermänner, auch die intellektuellen Förderer, und werde sie mal vor ein Strafgericht holen. Viele Kanzler, so schloß er, seien gegen die Nationalsozialisten aufgestanden, keiner habe die Bewegung zerbrochen, aber die nationalsozialistische Bewegung habe sie alle in den Staub gelegt. Die Fundgebung, die ohne Zwischenfall verlief, endete mit einem Hoch auf die Nationalsozialistische Partei und ihren Führer.

Politische Zusammenstöße im Reiche.

In Berlin entstanden an verschiedenen Stellen bei Stadt Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, in deren Verlauf insgesamt fünf Personen verletzt wurden; dreißig Personen wurden verwundet. In Frankfurt a. M. wurden sechs Nationalsozialisten von Kommunisten angerempelt. In der anschließenden Schlägerei wurde ein Nationalsozialist durch einen Messerstich schwer verletzt.

Auch in Leipzig kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen. Zwei Nationalsozialisten wurden wegen Waffentragens festgenommen. Die Polizei löste einen Umzug der KPD in Stärke von 1500 Mann wegen Singens aufreizender Lieder auf.

Im Anschluß an eine Protestkundgebung der Eisernen Front kam es in Breslau zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt. Neun Personen wurden festgenommen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen SA-Leuten und Kommunisten in Detmold wurden zwei Personen verletzt. Auch in Hannover mußte die Polizei mehrmals bei Ausschreitungen zwischen SA- und SS-Leuten einschreiten und politische Andersdenkenden eingreifen. Es erfolgten mehrere Festnahmen.

Zu einer Schlägerei kam es an der Ecke Karl-Anton- und Köhlerstraße in Düsseldorf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Es entstand ein regelrechter Angelwechsell, wobei etwa dreißig Schüsse abgegeben wurden. Das Übersallkommando nahm einige Verhaftungen vor. Nach dem bisherigen Bekanntwerden wurden einige Personen durch Streifschüsse und Messerstiche verletzt.

Eine Erklärung Röhm und Graf Helldorfs.

Der Stabschef der SA, Röhm, sowie der SA-Obergruppenführer für Berlin und Brandenburg, Graf Helldorf, sind zur Zeit beurlaubt und haben eine Erholungsreise nach Italien angetreten. Röhm und Graf Helldorf teilen mit, daß die Behauptung, der von ihnen angetretene Urlaub stehe mit Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und Adolf Hitler im Zusammenhang, frei erfunden sei. Sie befänden sich zu einem kurzen Erholungsurlaub, von dem sie in wenigen Tagen zurückkehren würden, in Südtirol. Sie ständen in selbstverständlicher Treue hinter ihrem Führer Adolf Hitler, mehr denn je überzeugt von der Richtigkeit seiner Politik.

Der Preussische Pressedienst der NSDAP. nimmt auf einen Artikel der Amtlichen Parteikorrespondenz des Zentrums Bezug, der sich mit der Landtagsauflösung in Preußen beschäftigt. Es wird erklärt: Wir Nationalsozialisten haben gegen eine Auflösung des Preussischen Landtags nichts einzuwenden. Den Zeitpunkt hierfür allerdings werden wir nicht nach den Wünschen des Zentrums, sondern nach eigenen Erwägungen bestimmen. Wenn es in Preußen zu einer Regierungsbildung bisher nicht gekommen ist, so liegt das in erster Linie an der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags selbst.

Der Ruhreinmarsch.

Ein Aufruf rheinischer Organisationen.

Die beiden rheinischen Organisationen Deutscher Rhein E. V. und Reichsverband der Rheinländer veröffentlichten einen Aufruf, in dem es heißt:

Beim Jahre sind am 10. Januar verfloßen, seitdem Frankreich unter Rechts- und Friedensbruch in das Ruhrgebiet einfiel. In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze deutsche Volk, um, entwaffnet durch das Versailles-Diktat, im passiven Widerstand den gewalttätigen Anschlag auf die Reichseinheit abzuwehren. An Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, Opferten Hunderte Gesundheit und Leben. In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Dankeschuld abtragen müssen für Leiden und Handeln seiner rheinischen Brüder und Schwestern während der Befreiungszeit, auf daß die Versailles-Schmach getilgt wird, die uns die Saar und Eupen-Malmedy entriß, die zwischen der Schweiz und Holland den deutschen Rhein durch Entmilitarisierung enteehrte und seine völlige Schutzlosigkeit zur Hemmung unserer Innen- und Außenpolitik macht.

Der deutsche Dampfer „Witram“ nach Falmouth eingeschleppt.

Der deutsche 6000-Tonnen-Dampfer „Witram“, der am 23. Dezember im Atlantik in einen Sturm geraten und manövriertunfähig geworden war, wurde nach einer beschwerlichen und stürmischen Fahrt von dem holländischen Schlepper „Zwartzee“ in den südnorischen Hafen Falmouth eingeschleppt. Die erste Hilfe war der „Witram“ nach Ausfindung des Hunspraches von dem deutschen Lloyd-Dampfer „Holland“ geleistet worden, der bis zur Ankunft der „Zwartzee“ in seiner Nähe blieb.

Kommunistischer Amtsurversuch in Barcelona.

Madrid, 9. Januar. Nach Meldungen aus Barcelona haben in den späten Abendstunden des Sonntag Syndikalisten, vereint mit den Kommunisten, einen neuerlichen Amtsurversuch unternommen. Bisher steht fest, daß eine Infanteriebrigade sowie das Gebäude der Polizeidirektion gestürmt worden sind. Außerdem sei der Hauptbahnhof in Barcelona in die Hände der Aufständischen, die in ungewöhnlicher Weise Gebrauch von Bomben und Handgranaten machten. Starkes Gewehrfeuer wurde in der ganzen Stadt gehört. Zahlreiche Tote und Verwundete sollen zu verzeichnen sein.

Die Beerdigung Coolidges.

In der Kongregation zu Northampton (Massachusetts) fand eine einfache Trauerfeier für den verstorbenen früheren Präsidenten Coolidge statt. Die Beerdigung war ungeheuer stark. An der Feier nahmen u. a. Präsident Hoover nebst Gemahlin, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, Abordnungen der Kongressparteien, zahlreiche Gouverneure der Bundesstaaten sowie persönliche Freunde des Verstorbenen teil. Eine Abteilung Nationalgarde stellte die Ehrenwache. Die Leiche ruhte unter einer Fülle von Blumen in einem schweren Bronzesarg. Nach der Trauerfeier wurde der Sarg mit einem Kraftwagen nach Plymouth (Vermont), der Heimat Coolidges, übergeführt und dort in der Familiengruft neben dem Vater und dem Sohn des Verstorbenen beigesetzt. Die Landstraße war über viele Strecken mit Staatspolizei, Pfadfindern und der umwohnenden Bevölkerung besetzt. Im ganzen Lande wurde der tote Präsident durch Geschützsalut zur Zeit der Beisetzung geehrt.

Japan lehnt englische Vermittlung ab.

Tokio besteht auf seinen Forderungen gegenüber China. Der Chef der japanischen Armee, Katsurama, soll den Vorschlag des Chefs der britischen Flotte in China, Admiral Kells, wonach die britische Regierung bereit sei, die Vermittlung zur Beilegung des Konflikts bei Schanghai a. u. zwischen Japan und China zu übernehmen, abgelehnt haben. Die japanische Regierung besteht noch immer darauf, daß die von japanischer Seite gestellten Forderungen von China erfüllt werden müssen. Sonst hätten Verhandlungen gar keinen Zweck.

Neue Luftbombardements.

Japanische Bombenflugzeuge haben die chinesischen Stellungen im östlichen Teil der Provinz Tschschol mit Bomben besetzt. Die Straße nach Tschaojan wurde von den japanischen Bombenflugzeugen zerstört, um weitere Truppentransporte zu verhindern. Die chinesischen Verluste sollen sehr groß sein.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. Januar 1933.

Wilsdruff für den 10. Januar.
Sonnenaufgang 8⁰⁰ | Mondaufgang 14⁰⁰
Sonnenuntergang 16⁰⁰ | Monduntergang 7⁰⁰
1930: Inkrafttreten des Versailler Vertrags.

100 Jahre Rettungsmedaille am Bande.

Am 11. Februar jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Rettungsmedaille am Bande als höchste Auszeichnung für Rettung aus Lebensgefahr gestiftet hat. Aus diesem Anlaß wird der Reichsverband der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und anderer Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr in den Tagen vom 28. Januar bis 1. Februar in Berlin eine Gedenktagung abhalten, in deren Mittelpunkt eine am Nachmittag des 29. Januars im ehemaligen Herrenhause stattfindende Festlundgebung steht. Vorher wird am Vormittag Friedrich Wilhelms III. ein Kranz niedergelegt werden.

Nicht jeder Lebensretter erhält die Rettungsmedaille am Bande. Die Rettungsstat als solche genügt zu ihrer Verleihung nicht, es sei denn, daß einwandfrei feststeht, daß die Rettung unter Einsatz des eigenen Lebens durchgeführt worden ist. Für Rettung aus Gefahr gibt es in Preußen vier Stufen der Auszeichnungen: Öffentliche Verlobigung, Geldbelohnung, Erinnerungsmedaille, die nicht am Hof getragen wird, und als höchste Auszeichnung die Rettungsmedaille am gelbweißen Bande.

Die Anregung zur Stiftung einer Auszeichnungsmedaille für Lebensretter gab bereits im Jahre 1802 der damalige Landrat des Kreises Teltow, von Hake, in dessen Verwaltungsbereich sich eine Reihe von verderblichen Feuerbränden zugetragen hatte. Friedrich Wilhelm III. ließ durch Schadow und Engel eine Rettungsmedaille entwerfen, die, ohne behördliche Genehmigung allerdings, am hellblauen Bande auf der Brust getragen wurde. 1833 stiftete der König die Rettungsmedaille neu und ordnete ihre Prägung in Silber an. Damals erhielt sie das gelbweiße Band; von diesem Zeitpunkt ab durfte sie auch öffentlich getragen werden. Als nach der Revolution die Orden abgeschafft wurden, wurde vom Jahre 1919 ab auch die Rettungsmedaille nicht mehr verliehen. Erst durch den Beschluß des preussischen Staatsministeriums vom 9. Juli 1925 wird sie als Verdienst- und Ehrenzeichen wieder aus gegeben.

Einer der berühmtesten Inhaber der Rettungsmedaille am Bande war Bismarck, der sie voller Stolz trug.

Schnee im Erzgebirge! Der seit langem ersehnte

Schnee im Erzgebirge ist in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst gefallen. Die Schneedecke liegt bereits zehn Zentimeter hoch.

Die Weihnachtsferien sind zu Ende. Heute morgen blieb es wieder „mit dem Könlein auf dem Rücken“ angetan zur Wanderung nach dem Gejinge. Aber ein Hauch von der lieblichen Weihnacht zog da noch mit, und wenn den Kindern auch der ersehnte Schnee nicht beschieden war. Nun heißt es mit voller Kraft hineinzufragen in das letzte Vierteljahr, das für viele überhaupt das letzte Volksschulvierteljahr ist und dessen Ende für alle Jesuiten bringt.

Der aktive Chor der „Liedertafel“ beging am Sonnabend seine nachträgliche Weihnachtsfeier, zu der er sich fast vollständig mit einer Anzahl von Gästen zusammengefunden hatte. Durch eifrige Sparsamkeit im Laufe des Jahres war es möglich geworden, bei einem gemeinsamen einfachen Abendbrot, verbunden mit musikalischen Darbietungen, zu feiern. Geschichte Häubchen hatten der festlichen Tafel ein fröhliches, weihnachtliches Gespräch gegeben. Der Vorsitzende D. Behner begrüßte zu Beginn in herzlichen Worten Sänger, Sängerinnen und Gäste und schloß mit dem Neujahrswunsch für den Verein, daß in ihm auch im Jahre 1933 das deutsche Lied treue Pflege finden möge. Vom Chor gelangene Weihnachtslieder, ein von Fr. Lotte Springsklee verfaßtes, sehr hübsches Liedchen, deklamatorische Vorträge von Herr C. Jacob, Fr. S. Schiller und nicht zuletzt die übermütige Aufschau mit Gesang „War und Moritz“, dargeboten von Fr. L. S. nemus und Fr. L. Schindler, lösten bald eine fröhliche Stimmung aus, die ihren Höhepunkt bei der veranstalteten Gabenlotterie erreichte. Der Schnellbichter A. Gnannt belagte dann noch die Weihnachtsfeier und erntete mit seinem Pegausritt lebhaften Beifall. — Alles in allem ein wohlgeleiteter Abend, der den Teilnehmern zweifellos lange in Erinnerung bleiben wird und hoffentlich — das wesentliche — den Zusammenhalt in dem aktiven Chor sicherlich recht gefördert haben dürfte.

Konzert im Schützenhaus. Unser Stadt, Musikdirektor Philipp hatte sich für das gefristige Konzert im Schützenhaus die leichtbewingte Muse verschrieben. Und es tat wirklich einmal gut, sich auf ihren Flügeln in die Freudenberge der Frau Rusta entführen zu lassen. Selbst die Wilsdruffer wurden warm dabei — und das will etwas heißen. So stark und anhaltend, wie sie gelftern applaudierten, tun sie es nicht gleich. Es lag darin auch ein gut Teil besondere Anerkennung für unseren Stadtmusikdirektor, von der man nur wünschen möchte, daß sie auch bei der Amtsbauptmannschaft Platz griffe. Der Abend begann schwingend mit der Ouvertüre zur Operette „Frau Meisterin“, Melobien aus Offenbachs Operette und dem Walzer „Frauen und Sterne“ aus der Operette „Dame in Rot“. Dabei konnte man, einige Schönheitsfehler unberücksichtigt, seine Freude an den einzelnen Instrumenten haben. Die Streicher waren auf der Höhe, Viola und Violoncello traten etliche Male ganz besonders günstig mit der Weichheit ihrer Tongebung hervor; das Holz hielt sich sehr wader und weiser Zurückhaltung ordneten sich die Blechbläser dem Ganzen unter. Ein Sonderlob soll aber heute einem geollt werden, der sonst immer übersehen wird, dessen vielgestaltige Tätigkeit aber das Tüpfelchen übers i macht: der Schlagzeuger. Er baute gestern seinen guten Tag; so baargenau und präzise und dabei so anpassend wie gestern möchte man ihn immer hören. Selbsthaftes Interesse wurde der Solistin des Abends, der bekanntesten Rundfunkfängerin Ellen Matzner-Weipig, entgegengebracht, die vielen auch bereits von ihrem letzten Konzert im Schützenhaus her in bestem Erinnerung stand. Sie sang zunächst vier Lieder zur Laute, von denen die beiden letzten das größte Gefallen fanden, und als Zugabe das bekannte Schöffelied. Dabei zeigte sie sich als Stimmungsfängerin von Format, die die Punkte routiniert und wirkungsvoll zu gestalten weiß. Die Fülle und Glanz gewannen die später folgenden Lieder aus alten Operetten und die Tonfilmlieder durch die anscheinend

Orchesterbegleitung unter der feinsinnigen Stabführung uneres
Stadt. Musikdirektors Philipp. Der starke Beifall machte sie
auch hier einer Zugabe geneigt, und schließlich mußte sie auch
noch auf Wunsch ein „Schwipperl“ haben. Im Vortrag nicht
zu überbieten brachte sie dieses bekannte Liedchen vom Schwip-
perl zu Gehör. Das Orchester schwebte in edelsten Klangton-
turen in der Ouvertüre zu einer Operette von Paul Linke und
in dem bekannten Walzer „Kosen aus dem Süden“. Ein hin-
gebendes Ausschöpfen des Stimmungszubers machte auch die
Melodien aus der Operette „Das Land des Sächseln“ zu einem
Genuss. Der nicht endenwollende Beifall war Gradmesser für
die hohe Befriedigung des sehr zahlreich erschienenen Publi-
kums, das sich in seiner Mehrzahl anschließend zum Tanze
aufspielen ließ.

Märchenaufführung im „Löwen“. Auf vielseitigen Wunsch
wiederholte gestern der Arbeiter-Turn- und Sportverein das
bereits bei seiner ersten Aufführung mit großem Erfolg wie-
dergegebene Märchenstück „Das verschmorte Glühweizen“ über
„Bruderliebe“ mit Gesang, Orchesterbegleitung und Reigen.
Wieder war der „Löwen“-Saal bis zum letzten Platzen be-
legt und wieder waren die Besucher von dem Gebotenen voll
begeistert. Kommenden Sonnabend soll eine Kinderdarstellung
stattfinden.

Zur Durchführung der Winterhilfsmassnahmen der Reichs-
regierung zur Verbilligung von Fleisch und anderen Lebens-
mitteln sowie Brennstoff in Form der Ausgabe von Reichs-
bezugsscheinen werden folgende durch das Arbeitsamt freital in
der Zeit vom 9. bis 14. Januar auszugeben: 1. Verbilligung von
Fleisch und anderen Lebensmitteln, a) alle Hauptunterstützung-
empfänger der Arbeitslosenversicherung, b) alle Hauptunter-
stützungsempfänger der Krisenfürsorge. Der Personenkreis ist
gegenüber dem bisherigen insoweit erweitert, als jetzt auch Al-
teinsten und Personen ohne eigenen Haushalt miteinbezo-
gen sind. — 2. Verbilligung von Brennstoff. Für die gleiche
Zeit erhalten Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosen-
versicherung und Krisenfürsorge, soweit sie Zuschläge zur
Hauptunterstützung beziehen, einen Kohlenbezugsschein.

Mährdorf. Militärverein. Die abschließende Jah-
reshauptversammlung wurde gestern nachmittags im Vereins-
lokal „Deutsches Haus“ abgehalten, wozu 52 Kame-
raden erschienen waren. Der Vorsteher, Gustav Fischer, Kam.
Zeiserl, eröffnete sie mit einer markig-herzlichen Begrü-
ßungsansprache. Sie galt insbesondere den Kam. Ehrenmitglie-
dern und dem Vertreter des Bezirkes, Kamerad Bezirksvor-
steher-Stellv. Judekind-Hülse, Weihen. Ein dreifaches Hoch
auf das Vaterland und den Reichspräsidenten beschloß die viel
ante Wünsche für die Kameraden enthaltene Ansprache. Wei-
ter gedachte der Vorsteher des verstorbenen Vereinsmitgliedes
Kamerad Hugo Fiedler und besonders unseres Bundesgenos-
sen Herrn E. M. Adria Friedrich August III. Ihnen wurde durch
Erheben von den Plätzen eine Minute für die bewiesene Treue
huld gesprochen. Nachdem die vom Bundes- und Bezirksvor-
steher eingegangenen Neuladungswünsche zur Berlesung ge-
bracht worden waren, nahm man von den weiteren Eingängen
Kenntnis. Hingewiesen wurde dabei auf die am 1. Februar
im Hotel zum „Goldenen Löwen“ in Wilsdruff vom Artillerie-
Regiment Nr. 4 geplante Veranstaltung. Das Vortrags-
angebot von Albin Philipp-Blauenstein, der sich erdödig zeigt,
über Gottesglauben und Christentum im Verein sprechen zu
wollen, wurde für die Februar-Versammlung einstimmig an-
genommen. Hieraus wurde vom Schriftführer, Kamerad Max
Kochmann, der Jahresbericht erstattet. Aus diesem ging her-
vor, daß dem Verein zur Zeit acht Ehren- und 97 ordentliche
Mitglieder angehören. Es erfolgten 6 Abmeldungen wegen
Wegzugs, ein freiwilliger Austritt und ein Todesfall. 3 Kame-
raden traten dem Verein als neue Mitglieder bei. In Ver-
sammlungen wurden abgehalten: 1. Jahreshauptversammlung,
7 Monats- und 4 Gesamtvorstandssitzungen. Der Durch-
schnittsbetrag der Versammlung war 32 Kameraden. An Vor-
trägen wurden 4 und an Vorlesungen 3 gehalten. Vereins-
feste wurden 2 abgehalten: das Stiftungsfest im Januar und
das Sommerfest im Juli. 2 verdiente Kameraden, H. Kosi
und P. Gübne, konnten Auszeichnungen für 10jährige Mit-
gliedschaft überreicht werden. Das Reichswehrwohltätigkeits-
konzert im Jirkus Sarrajan wurde aus Kameradenkreisen in
Höhe von 63 Personen gemeinsam besucht. Der lieben Toten
auf dem Friedhof und insbesondere derer, die auf dem Felde
der Ehre geblieben sind, wurde am Johannisfest vor dem
Kriegerehrenmal in einer erhabenen kirchlichen Gedenkstunde
gedacht. Der 69 jungen Kameraden vom Schiffschiff „Niobe“,
die bei einer plötzlich aufsteigenden Gewitterböe mit einem
ihrem Schiff in die Tiefe versanken und dabei den Heldentod
 fanden, wurde nochmals gebührend gedacht. Mit einem
Trennentandnis zu gemeinsamer Vereinsarbeit wie bisher
schloß der Bericht. Der hierauf vom Kassierer Kam. Paul
Kersten vortragene geprüfte Kassenbericht wurde zufolge der
günstigen Verhältnisse dankbar entgegengenommen. Unter
Punkt Wahlen erfolgte Wiederwahl aller Auscheidenden in
ihre bisherigen Ämter. Alle Kameraden nahmen mit Dank
an. Das Stiftungsfest wird am 19. Januar durch Militär-
konzert und Ball gefeiert. Zur „Niobe“-Spende werden aus-
ser der Beiratskassa 5 RM. bewilligt. Der Kam. Vorsteher gab
noch Statistisches aus dem Bund bekannt und hat im Ver-
band neuer Kameraden. Der anwesende Bezirksvertreter, der
wiederholt mit in die Verhandlungen eingegriffen hatte,
brachte am Anfang Grüße und den Wunsch um einen guten
Verlauf der Versammlung zum Ausdruck. Am Schluß dankte
er dem Vorsteher, Gesamtvorstand und allen Kameraden für
die hier so rege und einmütige Vereinsarbeit. Er schloß mit
den besten Wünschen für unseren Verein und betonte dabei,
daß es im Militärvereinswesen immer noch vorwärts gehe.
Nach Verlesung der Niederschrift schloß der Vorsteher mit herz-
lichem Dank die harmonisch verlaufene Hauptversammlung.
Tanneberg, Treibjagd. In einer zweiten Holztreib-
jagd auf dem Rittergutsteviere wurden nur vier Hasen ge-
schossen.

Rothschönberg. Straßenbau. Mit dem neuen Jahre
ist vom Bezirk Weihen ein Arbeitslager errichtet worden, das
die Straße Ranzig-Rothschönberg bauen soll. In der ver-
gangenen Woche ist mit den Erdarbeiten begonnen worden.

Briefkasten.

Stammisch-Debatte „Stadt Dresden“. Die Winderbeits-
partei hat Recht. Im November 1893 wurde von Ingenieur
Peter Dresden in den Fabrikräumen von Gustav Fischer das
Elektrizitätswerk errichtet. Am Weihnachtsfeste 1893 waren
bereits die Lokalitäten des Adlers, der Alten Post, der Apo-
thekes sowie einer Anzahl Privathäuser elektrisch erleuchtet.
Zug in der Nikolikirche waren bei dem am 1. Feiertage
stattfindenden Abendgottesdienste (Christmette) zwei elektrische
Högenlampen interimistisch angebracht, welche die ganze Kir-
che hell erleuchteten. Am Silvesterabend erleuchteten bereits
vier große Bogenlampen die Straße vom Elektrizitätswerke
bis zum Markt. Die eigentliche Beleuchtung der Straßen und
Plätze wurde erst am 1. September 1894 mit 16 großen und
4 kleinen Bogenlampen aufgenommen, die ebenso wie bis dato
die Petroleumbeleuchtung nur von Anfang September bis
Ende April vom Beginn der Dunkelheit bis abends 11 Uhr
der öffentlichen Beleuchtung dienen sollte. Proßt auf das
„Echte“!

Herzogswalde. Der hiesige Militärverein veran-
staltete am Sonnabend im Erbgerichtsgasthof unter sei-
nem rührigen Vorsteher Feino Pflüger ein recht gut ge-
lungenes Militärfest, ausgeführt durch die Kapelle des
Reiterregiments 12, Dresden. Dem Eröffnungsmarsch „In
Treue fest“ folgte eine lehrreiche Begrüßungsansprache des Vor-
stehers mit dem Motto: „Ein wehrloses Volk ist ein ehrloses
Volk.“ Dem weiteren Vortritt zur Oper: „Die Zigeunerin“
folgte ein Kolophon über „Lang ist es her“, welches in
allen möglichen Variationen dieses herrliche Volkslied beleuch-
tete. Erschienen waren zur großen Freude des Vereins das
Präsidentenmitglied Kamerad Pflüger-Großkopf und der
Bezirksvorsteher Kamerad Wolf aus Weihen. Letzterer über-
brachte Grüße des Militärvereinsbundes und des Bezirkes
Weihen und feierte nochmals in feinen Worten das Militär-
vereinswesen. Kamerad Vorsteher Pflüger des Militärver-
eins „Appell“ Roborn dankte für die Einladung, der gegen
30 Kameraden Folge geleistet hätten. Die Fantasie aus der
Oper: „La Traviata“ beschloß den ersten Teil des Programms.
Der 2. Teil begann mit den Parademärschen der Grenadier-
Regimenter 100 und 101 und einem Trompetensolo über „Ich
sende diese Blumen dir“, „Geschichten aus dem Wiener
Wald“ und ein militärisches Tongemälde entlockten den lau-
schenden Zuhörern reichen Beifall. Zwei Parademärsche auf
Paulen und Feldtrompeten folgten nach Ueberreichung eines
Blumenstraußes an Herrn Obermusikmeister Gröbe und veran-
laßt durch den langanhaltenden Beifall der zahlreichen Hörer
noch einige alte Märsche. Den Glanzpunkt des Abends
aber bildete ein von Kameraden des Militärvereins „Wettin“
aus Hartha vorgeführter Sabelreigen in Friedensuniform der
sächsischen Kavallerie. Dank und Ansprache des dortigen Vor-
stehers, Ehrung der Gefallenen durch Kamerad Vorsteher
Pflüger, und eine Kronzniederlegung am Kriegerehrenmal
beendete den herrlichen Abend. Tanzweisen hielten die Anwe-
senden noch lange beisammen. Ein Teil des Reinertrages soll
dem hiesigen Frauenverein zu Unterstützungszwecken zufleßen.

Blauenstein. Militärvereinsversammlung.
Die erste Monatsversammlung des Militärvereins war von 34
Kameraden besucht. Zwei Kameraden wurden neu aufgenom-
men, ein weiterer meldete sich an. Als Hauptpunkt standen
die Sterbegeldversicherung und die Feier des 25jährigen Be-
stehens des Vereins auf der Tagesordnung. Die Sterbegeld-
versicherung wurde beschlossen. Das 25jährige Bestehen soll
durch Kommers, gemeinsamen Kirchgang und Ball gefeiert wer-
den. Die Gräber der bisher verstorbenen Gründer und Ver-
einsmitglieder sollen durch Kränze geschmückt werden. Der Ge-
fallenen und Verstorbenen wird man in einer Feier am Ehren-
male gedenken.

Conzappel. Kirchliches. In der hiesigen Kirchfahrt
wurden 1932 12 Kinder geboren, davon 6 Knaben und 6
Mädchen gegen 16 Geburten im Vorjahre. 3 davon waren
unehelich. Getauft wurden 10 Kinder. Getraut wurden 5, auf-
gebote im ganzen 9 Paare gegenüber 3 Trauungen und 6 Auf-
gebote im Vorjahre. Kirchlich beerdigt wurden 7 Personen
(13 i. V.). Das heilige Abendmahl nahmen 72 Männer und
107 Frauen, zusammen also 179 Personen. Konfirmiert wurden
am Oftern 1932 3 Kinder (gegen 5 i. V.). Die angeordneten
Kollekten ergaben den Betrag von 85,25 RM., in die Opfer-
büchsen wurden einschließlich Tauf-, Trauungs- und Abend-
mahlsoffer 53 RM. eingelegt. Ueber den vom Konfistorium
begehrten Anschlag der Kirchengemeinde Conzappel an die Kir-
chengemeinde Coswig hat nach mehrfachen Verhandlungen eine
Einigkeit erzielt werden können, so daß der Anschlag vorläufig
geschickt scheint. Der abgeschlossene Vertrag bedarf noch der
Genehmigung des Landeskonfistoriums. Der Zeitpunkt seines
Inkrafttretens steht jedoch noch nicht fest.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Dienstag 8-10 Uhr Jungfrauenverein.
Frauenverein Grumbach. 11. Januar Hauptversammlung
bei Bohr.
Militärverein. 14. Januar Monatsversammlung.
Turnverein D. Grumbach. 15. Januar Theaterabend.
Turnverein D. Wilsdruff. 21. Januar Hauptversamm-
lung.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswet-
terwarte für den 10. Januar: Fortbestand des trüben Wet-
ters, zeitweise Niederschläge, Temperaturen vorwiegend über
Null. Südliche auf West bis Nordwest drehende Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Dresden. S. A. -Aufmarsch. Am Sonntag mittag
sand in Dresden der erste große S. A. -Aufmarsch seit Ab-
lauf des Burgfriedens statt. Obgleich von kommunisti-
scher Seite Störungen angedroht worden waren, vollzog
sich der Aufmarsch in Ruhe. Lediglich in der Annenstraße
wurden verschiedene Teilnehmer des Zuges angepöbelt,
jedoch verhinderte die Polizei weitere Zwischenfälle. Am
dem Zug, der etwa zwei Stunden dauerte, nahmen rund
3500 S. A. und S. A. -Leute teil. Er fand sein Ende mit
einem Vorbeimarsch vor dem S. A. -Oberführer Sachsen,
v. Deitens, in der Feldherrenstraße.

Dresden. Zwei erfolglose Raubüber-
fälle. In Vorstadt Gruna wurde in der Nacht ein Ju-
genieur aus Dresden von einem Unbekannten mit den
Worten: „Geld will ich haben!“ angefallen. Auf die Er-
klärung des Überfallenen, daß er selbst keins habe, ver-
folgte der Täter sein Opfer und unklammerte es plötzlich
von hinten. Hierbei wurde der Überfallene mit einem
scharfen Gegenstand im Gesicht verletzt. Ohne Beute er-
langt zu haben, flüchtete der Unbekannte in ein bereit-
stehendes Auto und fuhr davon. Weiter versuchte ein Un-
bekannter, in der Rennbahnstraße einer Frau die Sand-
tasche zu entreißen. Die Frau setzte sich jedoch zur Wehr,
so daß der Täter ohne Beute die Flucht ergriff.

Geringswalde. Streikunruhen. Im Anschluß
an Lohnverhandlungen ist in einem Großbetrieb der Stuhl-
industrie ein Streik ausgebrochen. Arbeitswillege ver-
suchten, in dem bestreikten Großbetrieb die Arbeit auf-
zunehmen. Dabei ist es zwischen ihnen und mehreren
Streikposten zu Zusammenstößen gekommen, so daß
schließlich Polizei angefordert werden mußte, um die Ar-
beitswillingen zu schützen.

Annaberg. Tödlich verunglückt. In der
Bärenfeiner Straße fuhr ein Radfahrer einen Fußgänger
von hinten an. Beide stürzten. Der Radfahrer erlitt einen
Schädelbruch, an dem er noch in derselben Nacht starb.
Die Verletzungen des Fußgängers sind leichter Natur.

Zwickau. Umschulungen wegen Bergschä-
den. Wie berichtet, hatte die Diesterwegschule in Zwickau
Schwebeviß infolge Bergschäden eine Woche vor Weihnach-
ten geschlossen werden müssen. Die Absicht, die Schul-
zeit wieder in Betrieb zu nehmen, hat sich nicht verwirk-
lichen lassen, da die Wiederherstellungsarbeiten umfang-
reicher sind, als zunächst angenommen wurde. Die Kinder
der Diesterwegschule müssen deshalb in anderen Schulen
untergebracht werden. Man rechnet damit, daß der In-
terimszustand bis zu Oftern dauert.

Bad Brambach. In der Dunkelheit. Der 78-
jährige Wirtschaftsbefehlshaber Kühn aus Ermesgrün kam in
der Dunkelheit in Weggenreuth vom Wege ab, geriet
auf den zugefrorenen Ortsteich und stürzte in ein auf-
gehacktes Loch. Er starb mehrere Stunden darauf.

Aus sächsischen Gemeindeparrlamenten.

Freiberg. Im Freiburger Stadtverordnetenkollegium
ging aus der Wahl ein rein nationalsozialistisches Prä-
sidium hervor. Die bürgerlichen hatten gar keine Vor-
schläge gemacht, Sozialdemokraten und Kommunisten
hatten eigene Kandidaten aufgestellt. Gewählt wurden
Rechtsanwalt Fr. Weeger, Oberlehrer Beyer und Bäcker-
meister Schoppe.

Geithain. In der ersten Sitzung des neuen Stadt-
parlamentes wurde mit acht von dreizehn Stimmen Loto-
motivführer Heinze (NSDAP.) zum Vorsteher und der
bisherige Vorsitzende Friedrich (Bürgerl.) zum Stellver-
treter gewählt. In den Stadtrat zogen zwei National-
sozialisten und je ein bürgerlicher, sozialdemokratischer
und kommunistischer Vertreter ein.

Grimma. Während im Saale die Vorsteherwahlen
stattfanden, hatte sich vor dem Sitzungsaal eine
größere Menschenmenge angeammelt. Zum Vorsteher
wurde der bürgerliche Stadtverordnete Viel gewählt, seine
Stellvertreter sind Stadtverordneter Sieber (Bürgerl.) und
Wiesbach (Bürgerl.) geworden, nachdem die Nationalsozia-
listen erklärt hatten, daß sie kein Interesse an einer Ver-
tretung im Präsidium hätten. Im Anschluß an diese
Wahlen kam es zu einer erregten Aussprache zwischen der
Linken und den bürgerlichen Vertretern, in die sich auch
die Zuschauertribüne einmischte, so daß ihr mit der Ge-
schäftsordnung droht werden mußte. Zum ersten Stell-
vertretenden Bürgermeister wurde Stadtverordneter Dr.
Schroth (Bürgerl.) und zum zweiten stellvertretenden
Bürgermeister der Nationalsozialist Bappler gewählt. Bei
der Wahl der Stadträte entfielen auf die Wahlgemein-
schaft vier und auf die beiden Linksparteien je ein Sitz.
Als zum Schluß noch kommunistische Anträge behandelt
wurden, kam es erneut zu erregten Szenen. Der Antrag
auf Abschaffung der Einlastkarten wurde abgelehnt.

Niederhasslau. Hier war der Zubrang zur ersten Ge-
meindeverordnetenversammlung so stark, daß die Sitzung vom
Saale des Weihen Hirsch nach dem des „Rosengarten“
verlegt werden mußte. Gewählt wurden als Gemeinde-
verordnetenvorsteher zwei Sozialdemokraten und als
Bürgermeisterstellvertreter je ein Sozialdemokrat und ein
Nationalsozialist.

Niederlungwitz. Das neue Gemeindeparlament hatte
sich in seiner ersten Sitzung zunächst mit dem SPD-Ein-
spruch gegen die Gültigkeit der Gemeindevahl zu be-
fassen. Vor allem wurde einem Wahlhelfer Wahlbeeinflus-
sung vorgeworfen. Außerdem habe der Wahlschluß
zwei an sich ungültige Stimmzettel für gültig erklärt. Der
Einspruch hatte jedoch keinen Erfolg und wurde mit neun
gegen sechs Stimmen abgelehnt. Gemeindevorordnet-
envorsteher wurde der bürgerliche Abgeordnete Ludwiga.

Burgen. Vom neugewählten Bürgerer Stadtverord-
netenkollegium wurde der Landtagsabgeordnete Muder
(SPD.) zum Vorsteher gewählt. Stellvertreter wurden der
Sozialdemokrat Henker und der Kommunist Woad. Die
Sitzung verlief nicht immer ruhig. Zwei Tribünenbesucher
wurden aus dem Saal gewiesen. Als einer von ihnen
nicht gehen wollte, wurde die Sitzung auf zehn Minuten
unterbrochen.

Sittau. In der ersten Sitzung des neuen Stadtverord-
netenkollegiums ergab sich das einigermaßen überraschende
Bild, daß man, trotz der durch den Anfall der Wahlen
eingetretenen Verschiebung in der Stärke der einzelnen
Fraktionen, das alte Präsidium bestätigte. Das hatte
seinen Grund darin, daß die bürgerlichen Parteien sich
zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen hatten
und damit über insgesamt zehn Stimmen verfügten,
während die Nationalsozialisten als stärkste Fraktion nur
acht aufzuweisen hatten. Der von den vereinigten Bürger-
lichen als Vorsteher vorgeschlagene Obergeringenier Sattler
wurde nach Stichwahl mit dem nationalsozialistischen Kan-
didaten Fr. Wolf mit 16 gegen 8 Stimmen gewählt.
Vor der Wahl des ersten stellvertretenden Vorstehers ver-
ließen die Nationalsozialisten geschlossen den Saal. Für
diesen Posten wurde der Sozialdemokrat Burkholdt ge-
wählt; zweiter stellvertretender Vorsteher wurde Kauf-
mann Probst (Verfassungsjährige Vereinigung).

Erklärung der deutschnationalen Chemnitz Stadt- verordnetenfraktion.

Die deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion in
Chemnitz veröffentlichen zu der Vorstandswahl im Chem-
nitzer Stadtverordnetenkollegium eine Erklärung, in der
es unter anderem heißt: Wir möchten nicht gern mit
fremden Federn geschmückt sein und erklären daher, daß es
sich bei der Wahl des ersten und zweiten Stadtverord-
netenvorstehers lediglich um einen nationalsozialistischen Schach-
zug handelt. Die deutschnationalen haben bei sämtlichen
Wahlgängen, an denen sie teilnahmen, für den national-
sozialistischen Kandidaten gestimmt. Die Stimmen, die
über die der Kommunisten hinaus für den kommunistischen
Kandidaten abgegeben worden sind, stammen also von der
NSDAP.

Staatsminister a. D. Dr. von Beck gestorben.

Dresden. Am Montag vormittag starb an den Folgen
eines Schlaganfalles Staatsminister a. D. Dr. jur. Dr. theol.
h. c. Dr. ing. h. c. Heinrich Gustav von Beck. Der Verstorbene
war vor dem Kriege Kultusminister in Sachsen und während
des Krieges Vorsitzender des Gesamtministeriums, vorher
außerdem u. a. Bürgermeister in Frankenberg und Freiberg
Oberbürgermeister von Chemnitz.

Um die Gentsch-Broschüre.

Sozialdemokratischer Einspruch gegen die Einseitige Verfügung.

Wie verlautet, hat die Sozialdemokratische Partei gegen die Einseitige Verfügung Einspruch erhoben, die auf Veranlassung Hitlers gegen die Broschüre „Der Dresdener Fememord — Ist Hitler mitschuldig?“ erlassen worden ist.

Neue Hausdurchsuchungen in Freital.

Hausdurchsuchungen, die ebenfalls in gewissem Zusammenhang mit dem Fall Gentsch stehen, wurden in Freital vorgenommen. Dort war im Sommer vorigen Jahres ein Bombenattentat gegen die Volksbuchhandlung verübt worden. Man vermutet nun, daß der in der Angelegenheit Gentsch vielgenannte Nationalsozialist Schenk an diesem Anschlag beteiligt war. Die Hausdurchsuchungen wurden bei Führern der Freitaler SA. durchgeführt. Es soll sich nach den bisherigen Feststellungen nichts Belastendes ergeben haben.

Rückwärtsloser Kraftfabrer.

An den Haaren erkannt.

Auf der Müllerstraße in Chemnitz wurde eine Frau von einem Kraftwagen angefahren und so zu Boden geschleudert, daß sie bewußtlos liegen blieb. Nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus ist Schädelbruch festgestellt worden. Der Führer des Personenwagens war weitergefahren, ohne sich um den Vorgang zu kümmern. Die Nummer des Wagens konnte nicht erkannt werden. Bei einer Streifenfahrt der Schutzpolizei wurde vor einem Lokal der Nordvorstadt ein Kraftwagen festgestellt, der leichte Beschädigungen des Lackes zeigte, und bei näherer Besichtigung des Wagens wurden an den beschädigten Stellen Frauenhaare gefunden. Der Fahrer, ein Kaufmann aus Chemnitz, gab zu, zur fraglichen Zeit durch die Müllerstraße gefahren zu sein. Er will aber von dem Unfall nichts gemerkt haben. Die gleichen Angaben machte ein Bekannter von ihm, der während der Fahrt mit in Wagen gesessen hat.

Deutsch-Sozialistische Versammlungen aufgelassen.

Die nationalsozialistische Opposition in Glauchau hatte eine Versammlung einberufen, in der Wilhelm Rute (Berlin) und Arno Franke (Dresden), der ehemalige Hauptorganisator des „Freiheitskampf“, sprechen sollten. Schon lange vor Beginn war der Saal von Nationalsozialisten überfüllt, die den ehemaligen Ortsgruppenvorstand Schubert der NSDAP. Glauchau bei Eröffnung der Versammlung nicht zu Worte kommen ließen. Schließlich versuchte Dr. Wittmann, der jetzige Ortsgruppenleiter der NSDAP, die Leitung der Versammlung zu übernehmen und die Versammlung als eine nationalsozialistische zu erklären. Zum Schutze der Versammlungseinberufer besetzte daraufhin die Polizei den Saal. Da sich jedoch die Lage derart zuspitzte, daß eine schwere Schlägerei drohte, erklärte Polizeioberinspektor Wiehner die Versammlung für geschlossen.

Auch in Dresden kam es zur Störung einer Versammlung der Deutschsozialisten, in der der Landtagsabgeordnete Fischer (Blauen), früher NSDAP., sprechen sollte. Es kam zu Tumulten mit politischen Gegnern. Schließlich begab sich Fischer unter polizeilichen Schutz; die Versammlung slog auf.

Bestätigtes Todesurteil.

Die Mörderinnen von Remse.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte die Revision der Brüder Albert und Kurt Kluge aus Remse gegen das Urteil des Schwurgerichts Jwkau vom 29. Oktober 1932. Dieses Urteil lautete für Albert Kluge wegen Mordes auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, für Kurt Kluge wegen Beihilfe auf sechs Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf zehn Jahre. Die beiden hatten die Arbeiterin Bauch, die von Albert Kluge ein Kind erwartete, gewürgt und in die Mulde geworfen. Die späterer Untersuchung der Leiche hatte ergeben, daß das Mädchen nicht erwürgt, sondern ertrunken ist. Hierauf stützte sich auch die Revision, es komme nur Nordversuch mit tödlichem Ausgang in Frage. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat jedoch diese Revision als völlig unbegründet verworfen. Das Urteil ist dadurch rechtskräftig geworden.

Beschlagnahme der Dresdner „Arbeiterstimme“.

Wegen Aufhebung der Gewalttätigkeiten.

Gerichtlicherseits ist das Hauptblatt der kommunistischen Dresdner „Arbeiterstimme“ beschlaggenommen worden, da darin zu Täuschungen gegen die angelegten — inzwischen aber fast reibungslos verlaufenden — Propagandamärkte der Dresdner SA. und SE. Informationen aufgeföhrt worden war.

Sächsische Landwirtschaft.

Landwirts Notizbuch.

Ausschüttung der Kreditdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland in Reichenbach i. V. (Zonhalla) am 19. Januar mit Vorträgen von Dr. Mordehai über „Der freiwillige Arbeitsdienst in der Landwirtschaft“ und Rechtsanwalt Dr. Arnold über „Was muß der Landwirt von dem neuen Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wissen?“ Landwirtschaftliche Schule Waldenburg: Am 14. und am 21. Januar in den Prinzessinspielen in Waldenburg Vortrag über die Ausprägung und Fühmvorschriften über wichtige landwirtschaftliche Fragen.

Ökonomische Gesellschaft: Gesellschaftsversammlung am 13. Januar in Dresden (Drei Raben). Landwirtschaftsrat: Uhlmann spricht über „Welche Maßnahmen insbesondere an züchterischem Gebiete können unter dem jetzigen wirtschaftlichen Druck empfohlen werden, um die Betriebe nach Möglichkeit vor Verlusten im Anfall zu schützen?“

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche Berliner Notierungen vom 7. Januar.

Börsenbericht. Die Aufwärtsbewegung machte weitere Fortschritte. Die wieder in Gang gekommene Bewegung an den Aktien- und Rentenmärkten hat auch das Interesse des Publikums erneut geweckt, das auf den verschiedensten Gebieten als Käufer auftrat. Die Spekulation benutzte die hohen Kurse anfangs zu Gewinnmitnahmen, doch wurden die Notierungen des Vortages im Durchschnitt um 1/2 bis 1 1/2 Prozent überbritten. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Im Verlauf konnten die Kurse auf einzelnen Gebieten weiter ansteigen.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,06—14,10; holl. Gulden 169,33—169,67; Danz. 81,72—81,88; Schweiz. Franc 16,43—16,47; Schweiz. 81,00—81,16; Belg. 68,31—68,43; Italien 21,54—21,58; Schwed. Krone 76,47—76,63; dän. 72,53—72,97; norweg. 72,43—72,57; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,25—52,05; Argentinien 0,85—0,86; Spanien 34,44—34,50.

Produktenbörse. Die DSS. nahm weiter Ware aus dem Markt. Es erfolgte zum ersten Kurs nicht unerhebliche Warenentnahmen, wodurch der Schlupfurs infolge noch erforderlicher Bedungen sich erneut leicht befestigen konnte. Im Prompthandel war die Haltung dagegen eher ruhiger. Das Weizengeschäft ist schleppend. Das Warenangebot ist allerdings nicht umfangreich, doch größer als die Nachfrage. Beim Weizen besteht hier und da zur Vervollständigung von Material für Exportabläufe Nachfrage. Neue Ausfuhrabschlüsse wurden nicht bekannt.

Getreide und Mehl per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

7. 1.		6. 1.		7. 1.		6. 1.	
Weiz., m.ärl.	186-188	185-187	Weizfl. I. Vln.	8,8-9,2	8,8-9,2	Roggen, I. Vln.	8,7-9,0
pommersch.	—	—	Raps	—	—	Leinfaat	—
Roggen, m.ärl.	152-154	152-154	Vitoriaerbs.	20,0-24,5	20,0-25,0	—	—
Braugerste	165-175	165-175	fl. Speiseerbs.	20,0-22,0	20,0-22,0	—	—
Ruttergerste	158-164	158-164	Fruttererbsen	12,5-14,5	12,5-14,5	—	—
Sommergerste	—	—	Weizen	13,0-14,5	13,0-14,5	—	—
Wintergerste	—	—	Ackerbohnen	13,2-15,0	13,2-15,0	—	—
Haler, m.ärl.	114-117	114-117	Widen	14,0-16,0	14,0-16,0	—	—
pommersch.	—	—	Lupine, blaue	8,0-10,0	8,0-10,0	—	—
westpreuss.	—	—	Lupine, gelbe	11,7-13,0	11,7-13,0	—	—
Weizenmehl	—	—	Serradelle	17,5-23,5	17,5-23,5	—	—
per 100 kg	—	—	Leintuden	10,1	10,1	—	—
fr. Berl. br.	—	—	Erbsenfäden	10,5-10,6	10,5-10,6	—	—
inkl. Sad.	23,0-26,1	23,0-26,1	Erbsenfäden	9,0	8,9-9,0	—	—
Roggenmehl	—	—	Sonachrot	9,6-10,1	9,6-10,2	—	—
per 100 kg	—	—	Kartoffel	13,6	13,6	—	—
fr. Berl. br.	—	—	—	—	—	—	—
inkl. Sad.	19,4-21,7	19,5-21,7	—	—	—	—	—

Handelskreditliche Lieferungsabschlüsse. Weizen: März 205—205,25, Mai 207—207; Roggen: März 165—165,25, Mai 168—168,50; Hafer: Mai 128,50.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 92, 2. Qualität 85, abfallende Sorten 76 März je Zentner.

Der durchschnittliche Berliner Vorkurspreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 19. Dezember bis 24. Dezember 1932 ab märklicher Station 153,5 Mark.

Amstliche sächsische Notierungen vom 7. Januar.

Dresden. Die Aufwärtsbewegung setzte sich auf allen Märkten fort. So stiegen Schubert u. Salzer 3, Wunderlich, Behner Dietz und Heiß-Kon je etwa 2. Sächs. Bodencredit 1,5, Prof. Ferner verlangte man Elektra, Elektrizität Meisa, Gebe und Helsenfelder, Glasfabrik Prosdorf, Erste Ruim und Sächs. Stahl verloren etwa 1,5 Prozent. Am Anlagemarkt gewannen Sächs. Staatsanleihe 2,65, Dresdner Altbesitz und Gproz. Dresdner Schahnanweisungen von 1928 je 2 Prozent. Die übrigen Werte zogen zum Teil ebenfalls Bruchteile eines Prozentes an.

Leipzig. Bei fester Haltung gewannen Leipziger Heuer III 5 Mark, Schubert u. Salzer und Thüringer Gas je 3, Thür. Bolle 1,75, Mansfeld, Lindner Wagon 1,5 und Sächs. 1,25 Prozent. Dagegen verloren Landkraft Leipzig und Schönbart je 1 Prozent. Bei den festverzinslichen Werten lagen Pfandbriefe bis 1,5, Deutsche Altbesitzanleihe 2,25 Prozent fest.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inkl. 72 bis 73 Rg. 171 bis 178, 75 Rg. 182—186, 77 bis 78 Rg. 187—190, Roggen diesjähriger 68 bis 69 Rg. 147—150, 70 Rg. 152—154, 71 bis 72 Rg. 154—156, Sommergerste inkl. Brauware 180—195, Futter- und Wintergerste 172—186, Wintergerste 162—168, Hafer inkl. 124—130, Mais La Plata 197—202, Donau 192—197, Ginz 210—215, Erbsen inkl. Vittoria 180—220. Geschäftslage: Hafer matt, sonstiges ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. Januar

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Zentner in Goldmark f. Lebendgewicht
169	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge	80—88 (59)
	2. Ältere	26—30 (53)
	b) sonstige vollfleischige, 1. Junge	23—26 (48)
	2. Ältere	20—22 (47)
	c) fleischige	—
283	B) Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28—30 (50)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—27 (48)
	c) fleischige	20—23 (42)
	d) geringe gemästete	—
284	C) Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—28 (50)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—25 (45)
	c) fleischige	14—20 (37)
	d) geringe gemästete	10—12 (29)
60	D Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—32 (56)
	b) sonstige fleischige	26—28 (54)
45	E Ferkel. Mäßig gemästete Jungvieh	—
884	H. Kälber. a) Doppellender, b. Mast	33—38 (58)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	27—32 (50)
	d) geringe Kälber	22—26 (44)
	e) geringste Kälber	—
727	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast	32—36 (58)
	2. Stallmast	25—30 (59)
	b) mittel Mastlamm, ältere Mastlamm und ganzjährige Schafe	—
	c) fleischiges Schafvieh	20—24 (58)
	d) geringe gemästete Schafe und Lämmer	—
2671	IV. Schweine. a) Fleischschweine über 300	40 (51)
	b) vollfleischige Schweine von 240—300	38—39 (50)
	c) vollfleischige Schweine von 200—240	36—37 (49)
	d) vollfleischige Schweine von 180—200	34—35 (48)
	e) fleischige Schweine von 120—180	32—33 (47)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	—
	g) Sauen	32—35 (45)

Geschäftslage: Alles langsam. — Ueberstand: 16 Ochsen, 45 Bullen, 26 Kühe, 15 Schafe, 17 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, einschließlich der natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zichunke

Verlagsleitung: Paul Kumberg

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff

Amstliche Verkündigungen

Mittwoch, den 11. Januar 1933, mittags 12 Uhr sollen in Burkhardtswalde (Amts-G. Meihen) gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden: 1 Blechrollmaschine, 1 Blechschneidemaschine, 1 Holzgarberohre. Sammelpunkt der Bieter: 1/2, 1 1/2 Uhr am Gasthof Burkhardtswalde.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wegesperrung.

Die Sperrung des Kühlweges durch Abteilung 41 wegen Fällungsarbeiten wird bis zum 12. Januar 1933 verlängert.

Spechtshausen, am 6. Januar 1933.

Der Ortsvorsteher des selbst. Ortsbezirks. Staatsforstrevier Spechtshausen

Brennholzversteigerung

auf Spechtshausener Staatsforstrevier. Donnerstag, den 12. Januar 1933, von nachmittags 2 Uhr an sollen im Gasthof zu Spechtshausen versteigert werden:

148 rm w. Brennholz, 80 rm w. Brennholz, 26 rm w. Faden, 1,5 rm w. Kette. Aufbereitet in den Abteilungen 6, 9 und 10.

Freitag, den 13. Januar 1933, von nachmittags 2 Uhr an sollen im Gasthof zu Spechtshausen versteigert werden:

547 rm w. Brennholz, aufbereitet auf dem Kühlweg in den Abteilungen 9 und 10.

Forstamt Spechtshausen, am 6. Januar 1933

Versteigerungen und Verkäufe

Julius Albrich, Auktionator, Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Gemäß eines Aufsichtsratsbeschlusses sind unsere Stromlieferungsbedingungen mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ab an einigen Stellen unwesentlich geändert worden. Die Stromlieferungsbedingungen liegen von heute ab bei den Bürgermeistern unserer Verbandsgemeinden und bei den selbständigen Ortsbezirken zur Ansichtnahme für die Strombezieher öffentlich aus.

Entsprechend § 45 unserer Verbandsstatuten geben wir das hierdurch bekannt.

Röhschenbroda, am 9. Januar 1933.

Elektrizitätsverband Gröba (Zweckverband).

Gelchäftsverlegung

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Motor- und Fahrradgeschäft verbunden mit Reparatur-Werkstatt nach Dresden Straße Nr. 60, gegenüber dem Rathaus, verlegt.

Ich werde bestrebt sein, meine werte Kundschaft von Stadt und Land mit nur guter Ware und zu billigsten Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvoll Fritz Marschner.

Motor- und Fahrräder, Näh- und Wringmaschinen, Taschenlampen, Batterien usw. und sämtliche Ersatzteile.

Sängerkrantz

Mittwoch alle zur Singe- und

Mittwoch, 25. Januar Hauptversammlung

Vereins-Drucksachen

Festprogramme

Festschriften

Eintrittskarten

Mitgliedskarten

Satzungen

Quittungskarten

Briefbogen

und -Umschläge

lieferung schnell und in moderner Ausführung

Buchdruckerei Arthur Zichunke

ISU-Betten

Beltschum, Kinderbett, Matratze, Bettstuhl, ein- und zweifach, Kasten- und Schrankbetten, Bettmöbel, etc.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt) Dresden, Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9—12 u. 1—6, Sonntag: unbestimmt. Behandlung aller Krankheitszustände

Dem hochverehrten Publikum empfehlen wir zur Ueberführung Verstorbener nach dem Dresdner Krematorium oder Friedhöfen, sowie zur schnellsten direkten Ueberführung nach und von auswärts unsere

neuezeitlichen Kraftwagen, auch mit vornehm ausgestatteten Personen-Abteil zum Mitfahren für 3 bis 4 Hinterbliebene.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in Kiefern- u. Eichenholz-, sowie Metall-Särgen u. Urnen in Stein u. Metall in empfehlende Erinnerung. Bestattungs-Versicherung

Dresdner Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr Dresden-A., Am See 26, Fernruf 20 157, 20 158, 28 549

Photo-Vergrößerungen

G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Kaufen Sie bei unseren Inferenten!

Tagespruch.

Liebe schwärmt auf allen Wegen, Treue wohnt für sich allein. Liebe kommt euch rasch entgegen, Aufgesucht will Treue sein. Goethe.

Auslandsdeutsche Umschau.

Anfang Januar 1933.

Man sollte meinen, daß Wintersport und Deutschum durchaus nichts miteinander zu tun hätten. Die Tschechen belehrten uns im vergangenen Monat eines Besseren, indem sie den Wintersport als tschechische Sportart betrachteten. Die tschechische Turnerschaft, der Sokol, verfolgt neben sportlichen Zielen noch nationalistische, die sich gegen das Deutschum richten. Tschechische Skiläufer werden in das deutsche Nordböhmische Gebiet, um die Skiläufer auszubilden. Das Wintersportgebiet des Sokol soll zu einem Skiläufer-Standplatz der Tschechen werden. Jungbunzlauer, Böhmer und Turnauer Wintersportler werden in das deutsche Gebiet geschickt werden, um die vielen Bänden des Klub cest. turistu mit Gästen zu füllen. Fahrpreisermäßigungen, Sonderzüge und andere Hilfsmaßnahmen sollen sich zur Herstellung des cest. taz auch in Nordböhmen auswirken. Hier bist nur eins: Reichsdeutsche Skiläufer hinüber, um die deutschen Bänden und Sportler zu stärken. Der chauvinistische Entnationalisierungsakt muß ein ganz energischer Widerstand entgegengesetzt werden, und das ist gegenwärtig nur möglich durch wirtschaftliche Stützung des Grenzdeutschums.

Die Polen fühlen sich im Verichtsmonat wieder einmal bedroht durch die Revisionspropaganda des deutschen Rundfunks. Es handelt sich um die Grenzlandumgebung der Drag am 28. Dezember 1932, wobei einmal die ganze Welt über das Unrecht und den Unfug des Korridors sachlich aufgeklärt wurde. Hat sich Polen aber auch auf eine Zurückhaltung gegenüber Deutschland besonnen, als seine staatliche Zensurstelle kürzlich einen Heft 111 gegen Deutsche genehmigte? Der bekannte, dem Gedanken einer Veröhnung der Völker dienende Film von den deutschen Bergleuten, die verschütteten französischen Grubenarbeitern Hilfe bringen, ist von einem polnischen Verleibhaus so umgearbeitet worden, daß in den Kontrasten ein paar polnische Säge eingelebt, und der Schauspielerei, die die deutschen Arbeiter spielten, antideutsche Äußerungen in den Mund gelegt wurden. So wurde aus der deutschen Bergarbeitergruppe, die den französischen Grubenarbeitern Hilfe bringt, eine polnische Rettungsmannschaft, die sich über das ganze Arbeitsgebiet der deutschen Bergleute entwirft. Erfreulicherweise hat man auch in polnischen Kreisen selbst die Unzuverlässigkeit dieser Fälschung empfunden. Der polnischen Regierungskreisen nachstehende "Kurier Polski" wendet sich sehr scharf gegen die "unerhörte Frechheit der polnischen Filmbranche" und macht die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß der Film "Die Brüderhaft der Völker" in der polnischen Fassung nichts mit dem Original zu tun hat. Wenn es den polnischen Filmtheatern unangenehm ist, antändliche Taten und Bestimmungen deutscher Bergarbeiter der historischen Wahrheit entsprechend der Öffentlichkeit vorzuführen, so mögen sie die Finger überhaupt von solchen Filmen lassen. Vor allem aber sollte der polnische Staat endlich seine giftige Hebe einstellen, die sogar nationalistiche Kreise seiner eigenen Bevölkerung mißbilligen. E. S.

Große Erfindungen feiern Jubiläen.

Das Jahr 1933 ist ein Jubiläumsjahr großer Erfindungen und Entdeckungen. Man weiß zwar bei den meisten von ihnen nicht ganz genau, an welchem Tage und in welchem Monat sie gemacht worden sind, aber man kennt das Jahr ihrer Entstehung. Im Jahre 1658, vor 275 Jahren, entdeckte der niederländische Naturforscher Jan Swammerdam die roten Blut-

körperchen. Vor 200 Jahren, im Jahre 1733, entwarf Brandes die erste Wetterkarte. Vor 150 Jahren, im Jahre 1783, wurde die Sämaschine erfunden. Im selben Jahre erprobte Venormand zum ersten Male einen Fallschirm, als dessen Erfinder der geniale Vater Leonardo da Vinci gilt. Gleichfalls in demselben Jahre wurde von Scheele das in der Folgezeit so wichtig gewordene Sauerstoffgas (Sauerstoff) entdeckt. Vor 125 Jahren, im Jahre 1808, erfand Newberry die Bandsäge. Im gleichen Jahre stellte John Dalton die Atomtheorie auf. Vor 100 Jahren, im Jahre 1833, erfand Wheatstone das Telephon, erfanden Gauß und Weber die elektromagnetische Telegraphie. Im selben Jahre wurden erstmalig Drainierarbeiten mit Tonröhren ausgeführt und Phosphorzündhölzer in den Handel gebracht; diese Zündhölzer sollen angeblich von Kammerer erfunden worden sein, aber man weiß darüber nichts Sicheres. Gleichfalls im Jahre 1833 erfand Stephenson die Dampfmaschine.

25 Jahre später, im Jahre 1858, wurde das erste transatlantische Kabel gelegt. Etwa zu gleicher Zeit erfanden Johnson und Atkinson die Schiffsdampfmaschine. Im selben Jahre wurde zum ersten Male der Reibspiegel benutzt und die erste Panzerregatte erbaut. Besonders reich an bedeutenden Erfindungen ist das fünfzig Jahre zurückliegende Jahr 1883. Benz erfand damals der Benzmotor, Kenney erbaute in New York den ersten Balkenträger, Robert Koch entdeckte den Choleraerregender Daimler stellte das erste Motorrad her, und Maxim erfand das Maschinengewehr. Zwanzig Jahre später, im Jahre 1903, führten die Amerikaner W. und O. Wright den ersten Motorflug aus, einen epochenmachenden Flug, der damals streng geheimgehalten wurde. Im selben Jahre verfuhr Collins unter Anwendung des Systems Slang-Arco die drahtlose Telephonie. Vor zehn Jahren, im Jahre 1923, entdeckten Vaning und Best das Insulin, das jetzt bei der Behandlung der Zuckerkrankheit eine so wichtige Rolle spielt. Im selben Jahre entdeckte Bayer das Germanin das vorzüglichste Mittel zur Bekämpfung der Schlafkrankheit.

Aber noch anderer Erfindungen und Entdeckungen wäre zu gedenken. Vor vierzig Jahren erbaute der deutsche Ingenieur Diesel, der später auf einer See fahrt auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommen ist seinen berühmten Verbrennungsmotor, der einen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat. Im gleichen Jahre entdeckte Behring das Diphtheriehefserum. Zehn Jahre später erbaute der spätere Nobelpreisträger Röntgen zusammen mit Siebertopf das erste Ultraviolettspektrum, das für die wissenschaftliche Forschung von großer Tragweite war. Wieder zehn Jahre später entwickelte Einstein seine allgemeine Relativitätstheorie.

Man ersieht hieraus, daß wir während des ganzen Jahres 1933 wissenschaftliche Jubiläen feiern können wenn wir nur wollen, und einige der bedeutendsten Jubiläen werden ja wohl auch, mindestens von den "Fachkreisen", zur richtigen Zeit gefeiert werden.

Polens Revisionsangst

Internationale Aktion gegen deutsche Revisionsbestrebungen geplant.

Die polnische Presse befindet sich wegen der "revisionistischen Propaganda Deutschlands" in steigender Erregung. Während die Neujahrserklärungen der deutschen Staatsmänner, der deutschen Presse und insbesondere die Grenzlandumgebung Drag Arger und Entrüstung hervorriefen, lösten Äußerungen im englischen Rundfunk über Revision beinahe Bestürzung aus und haben den recht eiligen Protest in London zur Folge gehabt. Damit ist aber die Aktion noch nicht beendet, wie aus einer gewissen Stimmung hervorgeht, die der "Krautener Industrie Kurier" (der dem Außenministerium recht nahe steht und von ihm sehr oft als Sprachrohr benutzt wird) besonders getrenntlich wiedergegeben zu haben scheint. Daraus ist zu entnehmen, daß Polen vielleicht noch eine weitere, eine große, vielleicht internationale Gegenaktion plant, oder sich eine solche bereits in Vorbereitung befindet. Oder was soll es besagen, wenn das Blatt zum Schluß seiner ganz zweifellos inspirierten Ausführungen besonders nachdrücklich erklärt: "Die deutsche Propaganda hat einen Kriegsbund in Europa hervorgerufen, und darum muß die polnische Regierung rechtzeitig sowohl die Hauptstädte Westeuropas als auch den Völkerbund davor warnen,

daß die Schuld an dieser Verwirrung nicht Polen, sondern andere tragen." Bei dem Wort "andere" meint, geht aus dem Nachstehenden klar hervor: "Die deutsche Propaganda ist für Warschau ein höchstes Warnungssignal...". Was nun die deutsche Behauptung, die Westgrenze Polens bedrohe den Weltfrieden, angeht, müßte erklärt werden, daß die Kriegsgesfahr wegen der Aufrechterhaltung des status quo ausschließlich von der Seite drohe, die eine Revision verlange, während jede Bemühung, den Vertrag von Versailles zu verletzen, naturgemäß den Selbstschutz der Angegriffenen zur Folge haben müßte. Im übrigen wird zum wiederholten Male festgestellt, daß "von einer Aussprache über die Grenze Polens keine Rede sein kann...". Die polnische Regierung werde sich durch keinerlei diplomatische Winkelzüge zum Selbstmord überreden lassen."

Großes Aufsehen erregt in Warschau die Tatsache, daß eine der größten Maschinenfabriken Polens in Warschau, Sikop, Raub u. Schwesien, ihren Angestellten und Beamten gekündigt hat. Auch den Arbeitern soll demnächst gekündigt werden. Diese Maßnahmen sind darauf zurückzuführen, daß das amerikanische Bankhaus Mellon die Kredite in Höhe von etwa 16 Millionen Dollar gekündigt hat. Somit ist der seit fünf Jahren zwischen der Firma und dem Bankhaus Mellon laufende Vertrag gelöst. Durch diesen vernichtenden Schlag, den die Amerikaner gegen die Firma durch die plötzliche Kreditentziehung geführt haben, was nicht zuletzt mit der Beigerung Polens, seine Kriegsschulden an Amerika zu zahlen, zusammenhängen dürfte, wird gleichfalls auch in nicht geringem Maße die polnische Eisenbahngesellschaft getroffen, die dank der amerikanischen Kredite den größten Teil ihres Bedarfs an Waggons und Maschinen durch die Firma decken ließ. Da eine ernsthafte Kredithilfe von Seiten der Regierung oder der Staatsbank so gut wie aussichtslos erscheint, dürfte die Inhaberbesetzung der Fabrik in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Blutiger Wahlkampf in Lippe.

Ausnahmestellung in Aussicht genommen.

In Lippe ist es erneut zu politischen Zusammenstößen gekommen, die ihre Grundlage im Kommunistenlager in Lemgo haben. Aus preussischen Gebieten, und zwar namentlich aus dem Ruhrbezirk, ist kommunistischer Anzug gekommen. Etwa 50 Kommunisten wurden bei Lage von der Polizei auseinandergetrieben. Ein zweiter kommunistischer Trupp wurde bei Schötmar aufgelöst. Ein dritter Trupp fiel der Lemgoer Polizei in die Hände. Um die Ruhe zu sichern, wurde preussische Polizei zur Hilfe herangezogen. Falls dennoch die politischen Ausschreitungen zunehmen sollten, denkt die Landesregierung an die Verhängung des Ausnahmezustandes. Anlässlich einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Varenholz kam es zu schweren Zusammenstößen. Einem nationalsozialistischen Diskussionsredner wurde das Wort verweigert. Daraufhin entstand im Saal ein Tumult, bei dem Stühle, Schlagwerkzeuge und Messer eine Rolle spielten. 16 Personen wurden schwer verletzt. Ein SA-Mann erhielt einen Revolverbeschuss.

Der Wahlkampf in Lippe.

Eine Rede von Schmidt-Hannover.

Der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover sprach auf einer großen deutschnationalen Versammlung in Lage (Lippe). Er führte u. a. aus: Niemand wird die Gefahren der auf das äußerste zugespitzten sozialpolitischen Lage verkennen. Aber gerade diese Spannungen lassen sich nicht durch künstliche Hindernisse notwendiger Entscheidungen und durch unorganische Einzelmassnahmen beseitigen. Die Ausschüttung von politischen Liebesgaben an diejenigen Gruppen, die am lautesten drohen, hat weder die Lage des Staates, noch die des Kabinetts verbessert. Das "Konkurrenz" der Wirtschaftsminister hat bisher ebensowenig wie der etwas überschüssig angekündigte Gerechtigkeit die notwendigen Ansätze zu dem von uns immer wieder vorgeschlagenen organischen und einheitlichen Neubau des Wirtschaftssystems gebracht. Mit der Verzögerung durchgreifender Massnahmen für Landwirtschaft



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle/Saale

Wie dem Bürgermeister, so stiegen auch noch manchem Pfarrangehörigen gerade heute nach der Predigt ihres Pfarrers und angesichts der großen Plakate, die draußen beim Wirt, am Kirchplatz und an den Telegraphenstangen leuchteten, Erinnerungen an vergangene Jahre auf. Die Breitshofbäuerin wuschte nach der Wandlung mit dem frischgeschnehten Luch im Gesicht. Damals war sie noch ein hübsches, sauberes Madl, als sie, wie die Schuster-Benz jetzt, das schöne Benediktusfoto von der Schutzengelmesse sang. Nach etlichen Takten — der Lehrer nickte immer mit dem Kopfe von der Orgelbank — stimmte der Tenor, der Breitshof-Benz, ein. Dann setzten die Leute mit dem Lesen im Gesangbuch aus, wenn die zwei, die Bachmeyer-Benz und der Benz, das Benediktusfoto sangen. Der Lehrer spielte dazu die wichtigsten und schönsten Register. "Man mach' scho moana, zwos Engel singen miteinander", sagte jedesmal die alte Wirtin. Nun kam aus dem "Solofingern miteinander" auch später ein "Miteinandergehen" durchs Leben... Bia zwos Engel. A so ging ja die G'schicht net weiter — es fehlte ja net z' weit. Aber wie's halt in der Ehe geht.

Die Breitshofbäuerin dachte zurück an gewesene Zeiten... und an eine kommende, wo sie das Benediktusfoto aus der Schutzengelmesse in dieser Kirche nicht mehr hören sollte.

Raum war der Segen gegeben, öffnete der erste Ministrant die Kirchentür und stellte sich mit dem Klingelbeutel auf. Die Bauern gingen heute nicht wie sonst zu einem kurzen Besuch an die Gräber ihrer Angehörigen.

Im Schatten der großen Linde vor dem "Hirschen" standen zwei elegante Autos. Wie eine Faust auf das Auge

paßten die Wagen in die ländlichen Idylle des Kirchenvorplatzes. Eigenwillig, herausfordernd standen die funkelnden Wagen da. Ein hellbrauner Leddbüß sah vorn auf einem Kühler. Seine Glasaugen bligten verächtlich in die Höhe — dicht neben ihm stand der weiße Stamm des Maibaumes mit den Insignien des Handwerks und des Bauernstandes.

Die Dorfchen standen neugierig um die Wagen und sprachen von Pferdestärken und Schaltung. Die meisten Bauern aber gingen lebhaft diskutierend zum Wirt hinüber. Im Ru war der nicht übermäßig große Saal im ersten Stock des Hauses gefüllt.

Am gedeckten Tische hatten die fremden Herren, ein Protokollführer, der Bürgermeister und der Lehrer sich niedergelassen.

Der Pfarrer kam erst, als der erste Redner das Wort zu seinem Vortrag nahm.

Man mußte es gesehen: Der Mann verstand seine Sache. Er wurde nicht einmal unterbrochen. Die einzige, die sich erlaubte, ein Wort mitzureden, war vorderhand die Kellnerin, die ohne parlamentarische Wortanmeldung zur rechten Zeit ihre resolute Stimme erschallen ließ: "Ganshuber, deine Würst — Vordermoar, tua dein Krüagl her! Wer mag frische Brey'n?"

Der Wirt machte mit der Versammlung überhaupt ein ganz annehmbares Geschäft.

Und nun, meine Herren, komme ich zum Schluß. Ich kann es begreifen, daß es nicht leicht ist, die Heimat zu verlieren. Ich habe aber schon gesagt, es handelt sich hier in erster Linie um eine nationale Angelegenheit. Unser Land ist durch den Krieg bettelarm geworden, unser Land braucht neue Einnahmequellen; unser Land ist arm an Kohlen, überall sehen wir den Siegeszug der weißen Kohle. Die Wasserkraft ist zu einem neuen Reiter des Volkes und der Länder geworden. Es ist nicht so, daß ihr — wie in einem Kriege — von Haus und Hof vertrieben werdet. Restlos soll euch alles vergütet werden. Jeder Radel, jeder Zeller, jedes Stück Vieh, jeden Quadratmeter Boden wird die Ablösetommission ausf gewissenhafteste

aufnehmen. Jedem soll es wieder ermöglicht sein, so viele Tagewert Grund von gleicher Bonität zu kaufen, wie er abgetreten hat. Für alte, zum Teil schon baufällige Häuser soll ihr neue bekommen. Die Gesellschaft hat bereits genügend Grund und Boden angekauft. Wer dagegen mit dem Geld etwas anderes anfangen, zum Beispiel ein Geschäft oder irgend etwas beginnen will, der hat freie Hand. Ihm wird die Summe bar ohne Abzug ausgezahlt. Es kann daher keine Rede davon sein, daß die Gesellschaft euch davonjagt — im Gegenteil, soweit es irgendwie möglich ist, wird auf die Wünsche des einzelnen eingegangen. Selbstverständlich wird auch für jene Zeit, wo keine Verdienstmöglichkeit besteht, das ist die Zeit des Bezuges bis zur Uebernahme der Wirtschaft, dementsprechend eine Vergütung gewährt. Für den einen oder den anderen soll diese Zwischenzeit gleichsam ein begabter Urlaub sein. Gerade ihr Bauern, die ihr Tag für Tag in der Arbeit steckt, könnt diese Erholung wohl brauchen. So möchte ich schließen mit dem Wunsche, daß manches Vorurteil in der Angelegenheit verschwunden ist, daß eure Bevollmächtigten bei der Abstimmung guten Gewissens der Abstimmung ihre Stimme geben. Wir wissen gar wohl eure Lage einzuschätzen; mit allen Kräften und mit dem besten Willen aber treten wir an die Sache heran! Eure alte Heimat soll ihr opfern, eine neue, ebenso schöne mit neuen Säulern und Feldern wollen wir euch geben, schulden wir euch. Mit dem innigsten Wunsche, daß die Verhandlungen, von gegenseitigem Vertrauen getragen, zum schönen Erfolge führen mögen, schließe ich meine Ausführungen!

Lauter Beifall dankte aus dem Hintergrund. Wider Erwarten waren unter jenen, die Zustimmung klatschten, auch Mitglieder des Gemeindeausschusses. Der Redner hatte auch Worte gefunden, die eine Zustimmung nicht besonders schwer machten. Zum mindesten hatte er die Frage der Ablösung sehr geschickt behandelt.

Der Bürgermeister, der den Vortag in der Versammlung führte, bat um rege Beteiligung an der Debatte. Als erster Redner meldete sich der Vorkinger.

(Fortsetzung folgt.)

und Mittelstand, mit dem Absinken des Butterpreises zieht eine Verzweiflungsklimmung von bisher ungekanntem Ausmaß in den bäuerlichen Produktionsgebieten herauf.

Die Verhältnisse in Preußen müssen als schlecht hin unerträglich bezeichnet werden. Das Durcheinander zwischen sogenannter „Hobbeis“ Regierung und kommissarischer Regierung muß die Berufsfreudigkeit des Beamtenkörpers und der Polizei auf das schwerste gefährden. Die jetzt monatlang betriebenen Versuche, den Nationalsozialismus in die Verantwortung einzugliedern, vollziehen sich auf beiden Seiten in Formen, die dem Prestige der handelnden Faktoren kaum dienlich sind.

Eine autoritäre Regierung, die den Staatswagen aus dem ausgefahrenen Gleise der Novemberdemokratie herausführen will, kann nicht ohne eigene Schädigung an denjenigen Kräften vorbeistreichen, die sich als der harte schwarze Kern wirklicher nationaler Widerstandspolizei erwiesen haben. Eine Regierung, die den autoritären Auftrag Hindenburgs durchzusetzen hat, eine Regierung, deren Zusammenfassung zwangsläufig die deutsche Wehrmacht, den Kern und das Rückgrat der Volkskraft in den Vordergrund der Staatspolitik rückte, trägt höchste geschichtliche Verantwortung. Wir warten auf Leistungen, die dieser Verantwortung entsprechen!

die „Freiheiten“, die sich die ausländischen Hilfskräfte herausnahmen, sehr ungehalten, und ich betrachte ihre Arbeiten eher als hemmend, denn als nutzbringend (1). Die Holländer haben das Schiff ohne jede Berechnung geschleppt und der bedauerliche Unglücksfall, der einem französischen Offizier ein Bein kostete, hätte sich nicht ereignet, wenn der deutsche Schlepper meinen Befehl ausgeführt und das Tau gelappt hätte.“ (1)

In gewissen Pariser Kreisen versucht man erneut, die Schuld an dem Brand Deutschland in die Schuhe zu schieben, indem man darauf hinweist, daß das gesamte Material für die elektrischen Einrichtungen des Schiffes aus deutschen Reparationslieferungen stamme. Handelsmarineminister Neuer erklärt jedoch demgegenüber, daß diese Tatsache zwar nicht bestritten werden könne, daß die Anlage aber von den fähigsten französischen Ingenieuren geprüft worden sei und man deshalb keinen Zusammenhang zwischen dem deutschen Material und der Katastrophe herstellen könne.

Schiffssturm auf die „Atlantique“

Merkwürdiges Nachspiel zur „Atlantique“-Tragödie.

Kampf um das Brak.

Das Brak der „Atlantique“ ist in den Hafen von Cherbourg eingeschleppt und dort verankert worden. In den nächsten Tagen soll das eingebrungene Wasser ausgepumpt werden, worauf das zerstörte Schiff in ein Trockendock geschafft werden wird. Inzwischen hat sich um die für die Bergung des Schiffes zu zahlende Prämie ein nicht sehr erfreulicher Streit entsponnen.

Nach altem internationalen Seerecht erhält den Bergungslohn für das Abschleppen eines von der Mannschaft aufgegebenen Schiffes der, der zuerst zur Stelle ist, um es abzuschleppen. Als nun die „Atlantique“ so weit war, daß sie abgeschleppt werden konnte, entspann sich zwischen französischen und holländischen Schleppdampfern

förderung. Außer den weniger schwer beschädigten Maschinen ist jedoch alles übrige durch die Feuersbrunst vernichtet worden. Die großen Säle, die Kabinen und alles, was der Lugschiffdampfer an sonstigen Einrichtungen aufwies, gleicht nur einem einzigen Trümmerhaufen. Im Maschinenraum fand man die verrosteten Leichen von zwei Maschinen zwischen den Trümmern.

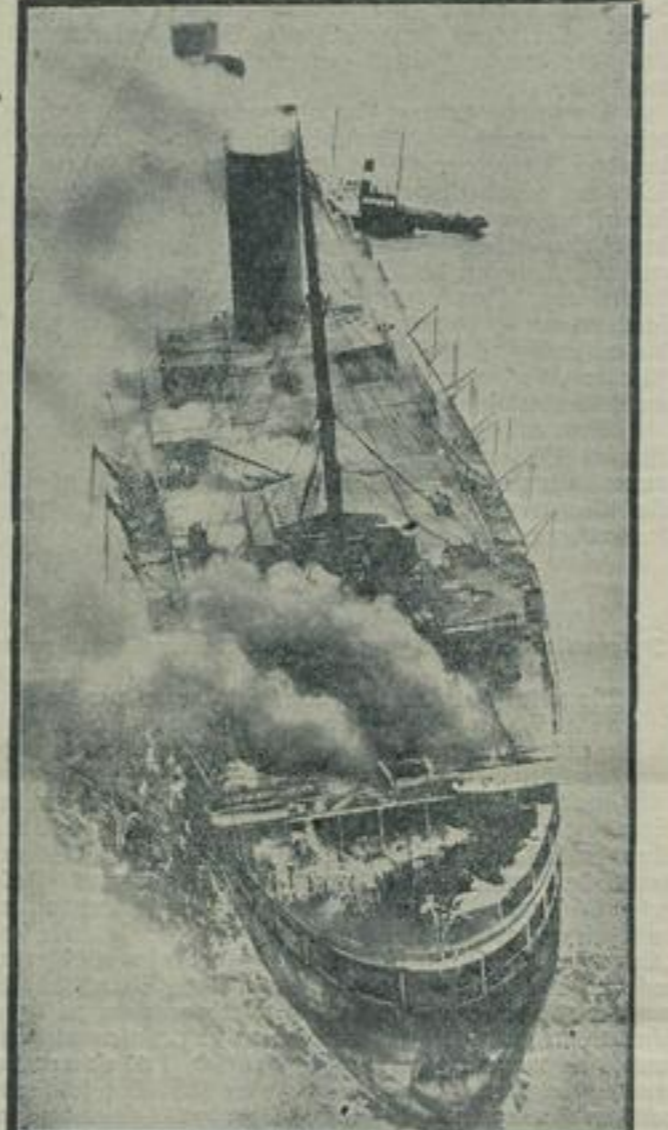
Inzwischen geht in Marinekreisen der unerfreuliche Streit um die Entschädigung der Hilfskräfte weiter. Der Kapitän des Schiffes gab in diesem Zusammenhang

eine recht wenig taktvolle Erklärung ab, in der es heißt: „Ich bin über die Art und Weise, wie sich die ersten Hilfsmanöver abspielten, und vor allem über

Wieder Feuer auf einem französischen Ozeandampfer!

An Bord des französischen Ozeandampfers „France“, der im Hafen von Le Havre verankert liegt, brach nachts in einer der Lugschiffkabinen Feuer aus, das sich in außerordentlicher Geschwindigkeit auf das ganze Deck des ersten Klasse ausbreitete. Die Hafenfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand aus der Entfernung zu bekämpfen. Genau wie bei der Katastrophe der „Atlantique“ wurden die Löscharbeiten in erster Linie durch die starke Rauchentwicklung gehindert. Nach zweifelhafte Bemühungen gelang es schließlich, das Feuer zu löschen. Der Sachschaden ist nichtbedeutend, da der größte Teil der Kabinen erster Klasse vollständig ausgebrannt ist. Die Marinepräfectur hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Der Dampfer „France“ gehört der Pariser Reederei Compagnie Generale Atlantique. Er wurde 1912 erbaut und ist 23 700 Bruttoregistertonnen groß. Er hatte bereits am 8. Juli 1931 eine schwere Kollision und wurde deshalb in Le Havre aufgelegt. Die „France“ gehört zur gleichen Klasse wie die Schiffe „Ile-de-France“ und „Paris“.



Das Brak der „Atlantique“. Unser Bild veranschaulicht die furchtbare Wirkung des Feuersbrandes auf dem französischen Lugschiffdampfer „Atlantique“: das Deck ist völlig zerstört. Die Aufnahme ist vom Flugzeug aus gemacht.

ein wahres Wettrennen, an dem sich dann auch noch der Hamburger Bergungsdampfer „Simson“ beteiligte. Über das, was weiter geschah, herrscht noch nicht völlige Klarheit. Der „Simson“, der von einer holländischen Gesellschaft gechartert war, behauptet, daß er die erste Schleppverbinding mit dem noch brennenden Brak hergestellt habe, so daß ihm die hohe Prämie, die unter Umständen in die Millionen gehen könnte, gebühre. Von anderer Seite wird das bestritten. Danach hätten zuerst einige französische Seeleute das Brak erklettert und am Heck die Schleppseile von drei Dampfern angebracht. Einige Minuten später habe die Mannschaft eines holländischen Dampfers das gleiche getan. Als dann französische und holländische Schiffe das Brak in entgegengesetzter Richtung abzuschleppen versuchten, habe der Holländer

zwei französische Schleppseile durchgeschnitten. Der Versuch, auch das dritte Seil zu durchschneiden, sei erfolglos geblieben. Schließlich war die Sache so, daß zwei Holländer das bis zuletzt unglückliche Schiff vorwärts zogen, während ein Franzose es rückwärts zog. Hier erst habe

der Hamburger „Simson“ eingegriffen und mit den Holländern zusammengearbeitet. Es gab dann noch einige Fankereien, bis man sich schließlich dahin einigte, das Schiff gemeinsam nach Cherbourg zu schaffen. Dieses schöne Spiel hatte nicht weniger als zwölf Stunden gedauert, und zwei Leute wurden dabei schwer verletzt. Jetzt liegt die Sache so, daß die Franzosen behaupten, sie wären zuerst auf dem Brak gewesen, die Holländer die Priorität für sich in Anspruch nehmen, und der deutsche Dampfer gleichfalls der erste gewesen sein will. Herauskommen wird bei alledem wahrscheinlich ein Schiedsgericht, das zu entscheiden haben wird, wem der zu erwartende Preis zukommt.

Der Brand auf der „Atlantique“ endgültig gelöscht.

Die jetzt im neuen Hafenbecken von Cherbourg liegende „Atlantique“, deren Brand nun völlig gelöscht worden ist, bietet ein furchtbares Bild der Zer-

Blutiger Zusammenstoß in Italien.

Drei Tote, mehrere Verwundete.

In der Gemeinde Monte San Giacomo bei Salerno kam es aus Gründen lokaler Art zu einer Volksunruhe vor dem Rathaus. Die Demonstranten, etwa 50 an der Zahl, zogen hierauf nach der Nachbargemeinde Sassano, wo es zu Steinwürfen und Schüssen gegen drei dort stationierten Polizeibeamten (Carabinieri) kam. Hierbei wurde ein Unteroffizier der Carabinieri leicht und ein Carabinieri schwer verwundet. Die Polizeibeamten schossen darauf auf die Menge, wobei drei Personen getötet und vier verwundet wurden. Die Ordnung ist vollständig wiederhergestellt worden. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Einbruch in ein Mordzimmer.

Eine Frau unter den Tätern.

In das Schloß von Waltershausen bei Schweinfurt, wo vor einiger Zeit der Hauptmann Werther von unbekanntem Täter erschossen wurde, ist jetzt ein Einbruch verübt worden. Die Täter hatten es in erster Linie auf das Mordzimmer abgesehen, in dem alles durcheinander geworfen wurde. Wie an den Spuren festgestellt wurde, versuchten sie auch, mit einer Stange eine unterhalb des Mordzimmers liegende Fensterscheibe im ersten Stock einzuschlagen. Polizeihunde verfolgten die Spuren eines Damenschuhes an der Schlossmauer. Man nimmt dabei an, daß sich unter den Tätern auch eine weibliche Person befunden hat. Da von den Tätern Wertgegenstände entwendet worden sind, so verstärkt sich der Verdacht, daß von interessierter Seite der Verbruch gemacht wurde, eventuelle Spuren des Mörders zu verwischen.



„Ich mach toane langen Ausführungen und möchte nur meinen Standpunkt sagen, indem, daß mir die Ausführungen im großen und ganzen g'fallen habn und dös Sach mit der Ablösung net übel is, vorausgesetzt natürlich, daß alles notorisch g'macht wird — dös fand meine Ausführungen.“

Der Bürgermeister jagte dem Pfarrherrn ins Ohr: „Einer is schon umg'fallen.“ Dann verkündete er: „Der Schreiner-Lenz hat's Wort!“

Kun war der Schreiner-Lenz ein kreuzbraver Mann, ein fleißiger Handwerker und ein seelenguter Mensch. Wie er aber einmal beim Wirt sah, war der Schreiner-Lenz wie umgewandelt. Das Bier stieg ihm schnell in den Kopf, zudem bildete er sich dann ein, der geborene Volkstredner zu sein. Als er sich anschickte, „seine Rede“ zu halten, noch einen Schluck aus dem Glase nahm, den Schnurrbart auf die Seite strich und den Tisch etwas vorrückte, ging es laut durch den Saal:

„Jetzt gib't's a Gaudi — der Schreiner-Lenz red't.“

„Meine Herren, liebe Bauern und Kameraden von Heiterwang! Mir fand heute zu einer denkwürdigen Versammlung versammelt. Wir sollen uns erklären, ob wir damit einverstanden sind, daß, wenn der Plansee und der Heiterwanger See zu einem See wegen der Wassertrast zusammengelassen werden, Heiterwang mit einem Worte verschwinden soll. Net wahr? A so sah wenigstens i dös ganze Sach' auf — Heiterwang soll vollständig g'grund' gehn ... Ja, was fällt denn euch ein?! Mir lassen uns do net ohne weiters unsere Häusl zwegn Wasserwert weg'schwemmen!“

„Bravo, Lenz! Bravo, Lenz!“

„Ueberhaupt, müssen da mir Bürger z'erst einverstanden sein — vastanden!? Mir jan hell auf der Plätz, vastanden — und machen dabel unsere Bedingungen.“

„Sehr richtig, Lenz!“

Durch die Reisselstundgebungen wuchs mit dem Mut auch die Stärke der Stimme.

„Jawohl, wir machn dabel unsere Bedingungen, und zwar, wie da Vopfinger g'sagt hat, advokatlich Net, daß ma z'erst unsere Häusl hergebn und triagn ma dafür toa Geld und mir dürften zum Vettein gehn. Dös gib't's auf gar toan Fall net.“ Der Schreiner-Lenz schlug mit der Faust auf den Tisch. „Dös muach advokatlich g'macht werdn, indem daß mir Gemeinderatsmitglieder für unsere Gemeinde eintreten — jawohl!“

Auch der Schreiner-Lenz bekam für seine lange Rede nicht minder schwächeren Velfall. Die nachfolgenden Redner kamen zu keiner klaren Schälung der Kernfrage. Man merkte es ihnen an, auf der einen Seite lodte sie das Geld, auf der anderen Seite, gingen sie ungerne von den Stätten ihrer Heimat.

Endlich erhob sich der Pfarrherr. Kaum hatte er seine Rede begonnen, läutete man die Glocken; es war bereits zwölf Uhr mittag. Der Pfarrherr brach seine Rede ab, blieb stehen, machte das Kreuzzeichen und betete wie alle Tage um die Stunde den Englischen Gruß. Der Bürgermeister, der Lehrer, die Bauern der Umgebung nahmen die Zigaretten aus dem Munde, betretzigten sich und taten das gleiche. Durch die Feierlichkeit, die im vollgefüllten und rauchdurchschwängerten Wirtssaal lag, läuteten die Glocken der nahen Dorfkirche. Es war ein ergreifender Moment. Er ging selbst den Herren aus der Stadt, die einer anderen Konfession angehörten, ins Gemüt.

Eine Atempause, ausgefüllt mit dem Gebet des Ortsgemeinlichen und seiner Pfarrfinder, legte sich wie eine segnende Hand mitten in die Verhandlungen um den Verkauf der Heimat.

„Gelobt sei Jesus Christus!“ sprach der Geistliche, nachdem er das Kreuz gemacht hatte. „In alle Ewigkeit, Amen“, antworteten die Bauern, sehten die Hüte auf,

folgen an den Pfeifen und bliesen die Rauchwolken wieder an die niedrige Decke.

Der Pfarrer sprach ohne Erregung, sehr gemäßig und kurz. Er schloß: „So lange es geht, stemmen wir uns mit allen legalen Mitteln gegen das Verschwinden unserer Heimat. Die Gemeindebürgerversammlung wird hier noch ein entscheidendes Wort zu sprechen haben. Bei euch, liebe Heiterwanger, liegt es jetzt, eure Stimme für oder gegen das Projekt abzugeben. Als Pfarrherr würde ich schweren Herzens Abschied nehmen von dem Grund und Boden, wo ich eure Kinder zu Kindern Gottes gekauft, wo ich eure Toten in die Erde gesegnet. Gott möge euch in der Beratung dieser Frage seinen Segen geben.“

Lauter Velfall brach sich an der niedrigen Decke des Saales. Einer der Herren nahm noch das Wort und suchte die aufgetretenen Bedenken zu zerstreuen.

Als die Glocken bereits wieder um dreiviertel zwei Uhr zum „Rosentanz“ um eine geeignete Ernte einluden, schloß der Bürgermeister die denkwürdige öffentliche Versammlung.

Die Verhandlungen gaben genug Stoff für die Sonntagunterhaltung der Bauern. Am Abend saßen sie bereit erregt in Gruppen beieinander und gaben offenkundig ihre Zustimmung oder ihre Abneigung zu dem Plan kund.

Man rechnete immerhin mit einer Stimmenmehrheit für Ablehnung des Projekts. Der Schreiner-Lenz, der zwar schon in der öffentlichen Versammlung am Vormittag für die Annahme des Planes gesprochen hatte, nahm jetzt schärfste Opposition gegen die „reaktionären Spieler“. Er wurde bald Mittelpunkt einer Gruppe, die mit der Sachsympathisierte. Der Lenz war gerade daran, die Stimmen gegen und für das Projekt aufzuzählen. Er streckte den Daumen und begann: „Sechs Stimmen brauch ma, dann habn mir die Sach' g'schmissn. Nummer eins i selb'n Nummer zwei da Vopfinger, Nummer drei da Hundshamer-Hias, Nummer vier da Lautenhammer-Benk, Nummer fünf da Schmalzgruber-Franzl — für Nummer sechs könnt' ma an Stangajäger-Hans triagn.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten

Prinz Alfons von Bayern gestorben.

Prinz Alfons von Bayern ist tödlich vom Schlag getroffen worden. Der Prinz war vormittags in der Vogenhäuser Kirche in München, wo er dem Gottesdienste beiwohnte. Als er nach Hause kam und sich umkleiden wollte, wurde er tödlich vom Herzschlag getroffen.

Für 70 000 Mark Juwelen gestohlen.

Garmisch-Partenkirchen. In einer Pension in Garmisch-Partenkirchen wurden Schmuckgegenstände im Werte von schätzungsweise 70 000 Mark gestohlen. Der Dieb ist ein Berliner, der seit einiger Zeit in Garmisch-Partenkirchen zur Winterfrische weilt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Vier Personen ermordet — Das Haus in Brand gesteckt

Warschau. Wie aus Jostkow in Ostgalizien gemeldet wird, drangen nachts in der Nachbarschaft von Kobus Verbrechen in das Haus des Kaufmanns Feld ein, ermordeten die ganze aus vier Personen bestehende Familie, plünderten die Wohnung, steckten das Haus in Brand und entliefen mit reicher Beute. Die vier Opfer fand man nur noch als verkohlte Leichen.

Neunzigjähriger Waffenschlager zwischen Peru und Kolumbien. London. Meldungen aus Lima (Peru) zufolge ist auf eine Ausrückung Brasiliens ein neunzigjähriger Waffenschlager zwischen Peru und Kolumbien unter Jugrundelegung des Status quo abgeschlossen worden. Beide Regierungen hatten sich bereit erklärt, unter der Leitung Brasiliens Verhandlungen für eine Revision des peruanisch-kolumbianischen Grenzvertrages zu eröffnen.

Englischer Fischdampfer gesunken.

London. Der englische Fischdampfer „Endou“ ist in der Nordsee nach einem Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff gesunken. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung von zwölf Mann ums Leben gekommen ist.

Bombenanschlag auf die große Moschee in Delhi.

Bombay. Auf die berühmte große Moschee in Delhi wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Attentäter hatten zwei Bomben in die Moschee und eine vor den Eingang gelegt. Die Bombe vor der Moschee explodierte und verwundete zwei Hindus. Die beiden anderen Bomben konnten entfernt werden, ohne daß sie zur Explosion kamen.

Stürmische Wahlversammlung in Irland.

Dreißig Verletzte in Dublin.

In einer Wahlversammlung der Cosgrave-Partei in Dublin kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern de Valeras und Mitgliedern der Cosgrave-Partei. Auf beiden Seiten wurden mehrere Schüsse abgefeuert, durch die etwa dreißig Personen verletzt wurden. Ein erbittertes Straßengefecht schloß sich an, so daß die Polizei mit Gummiknüppeln die Menge zerstreuen mußte.

Wenn es der Bäcker zu gut meint.

Die großen Brote vor dem Richter.

Zum ersten Male in ganz Deutschland war ein Brotfabrikant angeklagt, gegen die Vorschriften des Brotgesetzes dadurch verstoßen zu haben, daß er sein Brot nicht in der vom Gesetz geforderten Weise hergestellt und in Verkehr gebracht habe. Das Gesetz verlangt nämlich, daß Brot, für das ausschließlich oder überwiegend Mehlzeugnisse des Roggens verwendet werden, gewerbsmäßig nur in bestimmten Gewichten hergestellt wird. Das Gewicht frischen Brotes muß mindestens 500 Gramm betragen und muß durch 250 teilbar sein. Ferner muß auf den Broten ein für den Kunden deutlich erkennbarer Stempel das Gewicht benennen. Der angeklagte Brotfabrikant aber hatte Brot hergestellt, dessen Gewicht höher war, als der Stempel besagte, und zwar ein Gewicht, das nicht durch 250 teilbar war.

Der Fabrikant, der in der ersten Instanz zu einer Geldstrafe von 75 Mark verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, weil er nicht bestraft werden könne, wenn er seinen Kunden ein Brot mit Mehrgewicht liefere und trotzdem nur einen Preis dafür nehme, der dem Stempeltgewicht entspricht. Der Sinn des Gesetzes sei, den Kunden vor einer Überverteilung zu schützen. Das jedoch sei nicht geschehen. Stets sei im Gesetz nur von strafbarem Mindergewicht die Rede. Das Berufungsgericht sprach den Fabrikanten aus diesen Gesichtspunkten frei, da es unter keinen Umständen strafbar sei, wenn ein Brotfabrikant Brote mit Mehrgewicht verkaufe, nur um dem Odium zu entgehen, Brote mit Mindergewicht seiner Kundenschaft zu liefern und sich dadurch strafbar zu machen.

Wegen des Brotgesetzes vom 9. Juni 1931 ist mit ihm noch niemand verurteilt worden.

Der Wechselfälcher als Volkswirtschaftsprofessor.

Erinnerung an den Zusammenbruch eines Berliner Bankhauses. Der Volkswirtschaftsprofessor Romano, der an der Harvard-Universität in Cambridge (Nordamerika) lehrte, wurde in Boston als der von den deutschen Behörden gesuchte Wechselfälcher Isaac Lewin aus Berlin verhaftet. Die Wechselfälschungen und Unterschlagungen Lewins gehen auf die Jahre 1928 und 1929 zurück und stehen im Zusammenhang mit dem Bankrott der Berliner Bankfirma Löwenberg u. Co.

Den umfangreichen Wechselfälschungen des damaligen Bankiers Lewin, die nach deutschen Angaben eine Million, nach amerikanischen etwa drei Millionen ausmachten, war die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Lewin und sein Kommanditist Rappaport sowie der Profurist Montag waren dann aus Berlin geflüchtet. Die Verurteilungen bestanden darin, daß man Fälskate von Wechsell großen Unternehmungen hergestellt und bei anderen Banken lombardiert hatte. Unter den Geschädigten befanden sich eine Reihe Berliner Banken und holländische Unternehmen.

Lewin und Rappaport wurden etwa fünf Monate nach ihrer Flucht in Rio de Janeiro festgenommen. Sie sollten nach Deutschland ausgewiesen werden. Ein Versehen, das bis heute noch nicht geklärt werden konnte, sollte ihnen aber wieder die Freiheit bringen. Sie wurden nämlich über die Grenze

nach Argentinien abgeschoben

und waren wieder den Behörden entkommen. Ein halbes Jahr später wurden sie in Buenos-Aires wiedererkannt und festgenommen. Da sie aber falsche Papiere besaßen, gelang es beiden, sich wieder loszuschwindeln.

Neues aus aller Welt

Ein „fliegender Hamburger“ für die Sahara? Am 10. Januar soll der „fliegende Hamburger“ eine neue Fahrt unternehmen, an der sich ausländische Sachverständige, darunter sechs Vertreter einer Pariser Gesellschaft, beteiligen werden. Man trägt sich nämlich mit Plänen, Wagen von der Art des „fliegenden Hamburgers“ auf der Transsaharabahn einzusetzen, die augenblicklich noch im Bau ist, und bei der technische Schwierigkeiten wegen des Betriebsstoffes bestehen.

Eine Mutter erschießt ihr Kind und begeht Selbstmord. In dem Dorfe Gorden (Kreis Liebenwerda) hat die Frau des staatlichen Revierförstlers Herzberg ihr achtjähriges Töchterchen und dann sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Der Anlaß zu der Tat wird in konfessionellen Auseinandersetzungen zwischen der protestantischen Frau und dem katholischen Manne gesucht. Das Kind sollte auf Wunsch des Vaters in einer katholischen Schule unterrichtet werden.

Juwelentrab in Hamburg. In der Wischardstraße in Hamburg zertrümmerte ein Mann die Scheibe eines Juweliergeschäfts, stahl ein Tablett mit 23 Ringen und sprang in eine Autodroschke, in der sich noch ein zweiter Mann befand, und die in schneller Fahrt nach Altona davonfuhr. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen führten in Hamburg zur Festnahme des Mannes, der den Hamburger Wagen fuhr. Mehrere der gestohlenen Ringe hatte der Täter auf der Flucht von sich geworfen.

Banditenstreich in Göttingen. Eine dreiköpfige Einbrecherbande verübte einen Raubüberfall auf das Verwaltungsgelände der Lebensmittelaufsichtsgenossenschaft im ehemaligen Artilleriedepot Göttingen. Der Wächter, ein einarmiger Kriegsinvalide, wurde niedergeschlagen, gefesselt und gefesselt. Dann durchschnitten die Täter die Fernspreckleitung, drangen in den Kassenraum ein und nahmen die lediglich in Schubladen verwahrten Barverträge an sich. Zufällig waren am Vorabend noch größere Beträge eingegangen, so daß die Beute etwa 12 000 Mark betragen dürfte. Erst nach einer Stunde gelang es dem Wächter, sich freizumachen und die Polizei zu verständigen. Inzwischen waren die Räuber, die sich durch Gesichtsmasken unkenntlich gemacht hatten, entkommen.

Auffklärung eines Raubmordes. Der Raubmord, dem in der Neujahrnacht in Köln die Hausangestellte Kruse zum Opfer fiel, hat seine Aufklärung gefunden. Der der Tat verdächtige Italiener Binzenj Barcelona wurde in der Wohnung seiner Braut Erna Schneider verhaftet. Die Braut, die geflüchtet war, konnte ermittelt und ebenfalls verhaftet werden. Sie legte ein umfassendes Geständnis ab. Die geraubten Schmuckgegenstände sowie hundert Mark in bar wurden von der Kriminalpolizei bereits herbeigeführt.

Curnen, Sport und Spiel

In Wilsdruff 1. gegen Köpchenbroda 1. 1:2 (0:0). Auf dem leider sehr ausgereichtem Platz an der Meißner Straße kam ein Spiel zustande, das bestimmt mehr Besucher verdient hätte, denn es war von Anfang bis Ende äußerst abwechslungsreich und interessant. Wilsdruff mit Erjay für Vogel zeigte eine schöne Gesamtleistung und unterlag nur unverschuldet dem 11-Meter-Ball. In der ersten Spielhälfte sah man die Einheimischen stark im Angriff, und nur übergroßes Pech verhinderte zahlbare Erfolge. Auch hatte Köpchenbroda das Torwart einen glücklichen Tag und außerdem wurde er durch den repräsentativen linken Verteidiger Bergmann glänzend assistiert. Daß bei dem glatten Boden viele Fehlschläge zu verzeichnen waren und das genaue Zuspiel darunter litt, war selbstverständlich. Wilsdruff hat Anstoß und ist die erste Spielzeit leicht überlegen. Doch die schönsten Schüsse landen in den Händen des Köpchenbrodaer Hüters. So geht es 0:0 in die Pause. Nach dem Wechsel kommen die Gäste auf und können nach schönem Zusammenpiel den ersten Treffer buchen. Doch der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. Pechschüsse kann eine Bombe anbringen, die dem Köpchenbrodaer Torwart aus den Händen pralle, so daß es dem Halblinten ein Leichtes ist, das Leder noch vollends über die Torlinie zu bugserien. 1:1. Die Freude dauerte jedoch nicht lange. Wilsdruffs rechter Käufer wird umjost, aber regelrecht während des Laufens gerempelt und glaubt sich regelwrig reanodieren zu müssen, was mit einem 11-Meter-Ball gehandelt wird, den die Köpchenbrodaer über zum Siegestor veranbahnen. Noch einmal haben die Platzbesitzer eine große Ausgleichtsgelegenheit: einen Witz vom Tor der Gäste nimmt Misch II fast auf der Mittellinie schießend direkt aus, und seine Bombe läuft in hohem Bogen über den halben Platz auf das vom Torwart verlassene leere Gehäuse zu. Alles schreit schon Tor! Doch es sollte wiederum nicht sein. Von der Latte springt der Ball in das Feld zurück. Doch einige brenzliche Momente haben und drüben, dann bricht der Schlußpfiff das interessante Spiel ab. Da der auswärts Unparteiische nicht erschienen war, wurde das Treffen von einem Mitglied des hiesigen Turnvereins geleitet.

Wilsdruff 2. gegen Köpchenbroda 2. 2:7!! Die Einheimischen mußten sich überraschend hoch geschlagen bekennen, obwohl sie im Feldspiel gleichwertig waren. Die erste Zeit war Wilsdruff sogar tonangebend und konnte nach einem Eckball den ersten Erfolg erzielen. Bis dahin hatte Wilsdruffs Torwart glänzende Paraden gezeigt. Mit einem Schläge ließ seine vorher gezeigte Scherheit immer mehr und mehr nach, so daß der Gästesturm sieben Tore, zum Teil sehr bläuge und leicht vermeidbare, erzielte, während Wilsdruff nur noch einmal erfolgreich war. Der Schiedsrichter von der S.V. Freital pfiff zufriedenstellend. Einzelergebnisse der im Jahre 1932 ausgetragenen Spiele:

Fußball: 1. Mannschaft: 29 Spiele, 14 gewonnen, 14 verloren, 1 unentschieden; in Wilsdruff 14, auswärts 15. Tore 97: 108. 1. d. G. — 2. Mannschaft: 29 Spiele, 6 gew., 19 verl., 4 unentsch.; Tore 59: 143 für die Gegner. — 3. Mannschaft: 29 Spiele, 8 gew., 19 verl., 2 unentsch.; Tore 80: 106 für die Gegner. — 1. Jugend: 17 Spiele, 11 gew., 3 verl., 3 unentsch.; Tore 45: 26 für Wilsdruff. Die erste Handballspiele löste sich im Laufe des Jahres auf.

Süddeutschland schlägt Brandenburg 3:1 (0:1)

Zwischenrunde um den Fußballbundespokal in Berlin. Brandenburg wurde von Süddeutschland in dem Zwischenrundenspiel um den Fußballbundespokal im Berliner Poststadion mit 3:1 (0:1) geschlagen. Man weiß kaum, was man in diesem Spiel mehr bewundern soll, den Ausfall des vielgepriesenen süddeutschen Sturmes oder die Leistung der Berliner, die gut genug war, bis weit in die zweite Halbzeit hinein, gegen Süddeutschlands Zukunftself eine 1:0-Führung be-

halten zu können. Wenn der Berliner Sturm das Niveau der Deckung erreicht hätte, wäre Süd kaum über die Zwischenrunde hinausgekommen. Süddeutschlands Torhüter Köhl war bis auf das einzige Tor fehlerlos. Sehr enttäuscht jedoch seine Verteidiger Lader und Muntert. In der Läuferreihe glänzte Kraus. Auch Obm gefiel, während Lauterbach enttäuschte. Im Sturm erfüllten Metz und Fischer am meisten die Erwartungen, während Panzer den Beweis seiner internationalen Form schuldig blieb. Bei Brandenburg zeichnete sich Gehlhaar aus. Auch die Deckung Metzler und Wilhelm arbeitete zufriedenstellend. In der Läuferreihe war Brink am wirksamsten, während der Sturm Mängel zeigte. Sperling und Sobel waren noch die Besten.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostpreußen. Dresden: DSC gegen Guts Muths 8:2 (1), Ring-Grelling gegen Rasensport 5:1, Brandenburg gegen Rieser 2:1, Freiberg: Sportf. gegen SVgg. Dresden 2:2 (Sef. Spiel).

Oberlausitz. Großröhrsdorf: SC gegen Sportlust Jittau 1:2, Bahren: Budissa gegen SV 1908 Wilsdruff 3:1, VfB gegen VfB Löbau 1:5, Jittau: VC gegen SVgg. Ebersbach 3:4, Reichenau: VC gegen DFC. Karnsdorf 1:5, Löbau: SV 1911 gegen SVgg. Bahren 4:3, Großpostwitz: SV gegen SC. Reutlich 4:5, Bursau: Um die Meisterschaft der 26-Klasse: SV Bursau gegen Sachsen Jittau 3:5, Neugersdorf: Sportf. gegen SV. Hamburg 4:3.

Nordwestsachsen. Leipzig: VfB. gegen SV. 1899 5:2, TuS gegen VfB. Jvontau 2:3.

Mittelsachsen. Chemnitz: Teutonia gegen Sturm 1:4, VfB gegen Preußen 2:3, Polizei-SV gegen SC. Limbach 8:3, Hartha: VC gegen Chemnitzer VC 3:3 (1), Hartha: Sportfreunde gegen National Chemnitz 3:0, Gräna: SV gegen SC. Lugau 4:0.

Westsachsen. Niederlungwitz: SC gegen SV. 1907 Meerran 3:1, Planitz: SC gegen Waldhaus Lauter 7:3, Weibau: TuS gegen SV. 1906 Grimmitzschau 1:1, Jvontau: FC. 1902 gegen VfB. 5:4, SC gegen Polizei-SV. 2:2, Glanahan: VfB gegen VfB. Eichenstein 3:2.

Vogtland. Plauen: Rasensport gegen SuVC. 2:3, SVgg gegen 1. Vogt. FC. 1:1, Falkenstein: SVgg gegen Teutonia Reyschtau 4:3, Georgenthal: SV gegen 1. FC. Reichenbach 4:0, Yengenfeld: VfB. gegen Concordia Plauen 2:2, Grünbach: SV gegen VfB. Auerbach 8:2.

Handball. Dresden: G.-Muths geg. Brandenburg 5:3, Polizei gegen Rasensport 2:4, Ring-Grelling gegen SC. Freital 1904 5:3, SVgg gegen VfB. Reichenbach 8:3, Jost-Vogt gegen VfB. 1903 13:1, Meissen: SV. 1908 gegen Sportf. 189 Dresden 4:4, Reutlich: SC gegen Budissa Bahren 4:3, Kamenz: VfB. gegen VfB. Sebnitz 2:3, Jvontau: SV gegen SV. Chemnitz 2:4, Chemnitz: Regir gegen TuS. Weibau 3:1, Eichenstein: VfB. gegen Post Chemnitz 1:5.

Fußball.

Süddeutschland schlägt Norddeutschland 3:1 (1:0). Auf dem Sportfreundeplatz in Freital standen sich im Zwischenrundenspiel um den DFB-Fußballpokal die Auswahlmannschaften Süddeutschlands und Norddeutschlands gegenüber. Das Treffen begann mit energischen Angriffen der süddeutschen Mannschaft. Schon in der 17. Minute gab es bei der zweiten Ecke für Süddeutschland das erste und einzige Tor dieser Halbzeit. Nach der Pause hatten die Norddeutschen ihre Fehler erkannt. In der achten Minute fiel der Ausgleich, da Süddeutschlands Torhüter herausgelassen war. In der 15. Minute konnte schließlich zum zweiten Tor Süddeutschlands eingeschossen werden und in der 31. Minute erfolgte der dritte Erfolg, womit der Sieg Süddeutschlands feststand.

Berlin. Trotz des Pokalspiels gab es in Berlin einige Fußballtreffen. Meisterschaftsspiele: Adershofer VC.—Union-Oberischneue 1:3, FC. Lindenwalle—Spandauer VC. 4:2, Gesellschaftsspiele: Nau-Weiß—Nerwa 6:6, Spandauer SV gegen Berliner SV. 9:4, Südkorn—Tennis-Vorussia 2:4.

Stettin. Die Stettiner Fußballrunde brachte zwei knappe Siege der Favoriten NK und VfB. Grabinne: VfB.—Preußen 1:0, NK. Röllhomer SV 3:2.

Rönigsberg. In den Meisterschaftsspielen Rönigsbergs fand das bedeutendste Treffen zwischen VfB. Rönigsberg und Prussia-Somland statt, das mit einem überraschenden Sieg des VfB mit 3:0 (2:0) endete.

Norddeutschland. Unter den Gesellschaftsspielen interessierte die Niederlage von Altona 93 gegen den SV. Berder-Bremen (5:1) sowie das Spiel des Wiener SC in Hannover. Dort trat eine Auswahlmannschaft aus dem Südbereich gegen die Osterfelder an und verlor mit 4:0. Einige Meisterschaftsergebnisse: Victoria-Hamburg—Polizei SV. 4:4, SV. Harburg—Victoria-Harburg 3:4, VfB. Weine—VfB. Braunschweig 2:0, Germania-Bismar—Phönix-Lübeck 2:2, Altkiel—Vorussia-Kiel 1:4, Polizei-Bremen—Bremser SV. 4:8.

Westdeutschland. In den Meisterschaftsspielen wechselten Favoritenlage und -niederlagen ab. Schalle 04 erfocht einen sicheren 4:1-Sieg über Schwarz-Gelb-Gladbach, Schwarz-Weiß-Essen fertigte SV. Berne überlegen mit 11:2 ab. Duisburg 99 wurde von Preußen-Krefeld überraschend mit 4:0 besiegt. Der FC. D u b a p e ll unterlag Düsseldorf mit 2:7.

Favoritenlage in den süddeutschen Endspielen. Die Meisterschaftsspiele im süddeutschen Fußball brachten auf der ganzen Linie Favoritenheute. SV. Waldhof wurde von München 1899 4:2 geschlagen. SV. Rürich lag im Spiel gegen RA. Pirmasens bei Halbzeit 1:3 zurück. Dann aber schossen die Bayern in der zweiten Halbzeit fünf Tore (6:4 für Rürich). Im Spiel Kaiserlautern—Phönix-Ludwigshafen besagte Kaiserlautern 2:0. In der anderen Abteilung gab es zwei knappe Frankfurter Siege. Eintracht-Frankfurt besagte Mainz 05 mit 2:1, Borussia-Bornm unterlag gegen FC. Frankfurt mit 1:2. Von den übrigen Meisterschaftsspielen ist der Entscheidungsspiel um die württembergische Meisterschaft zu erwähnen, den die Stuttgarter Kickers mit 4:1 über Union-Böckingen gewonnen.

In Süddeutschland gab es neben dem Pokalspiel nur zwei Meisterschaftsspiele: SC. Jauer—VfB. Liegnitz 2:1, VfB. Liegnitz—Schlesien-Sabnan 5:3.

In Mitteldeutschland errang der Dresdener SC. einen sensationell hohen 8:2-Sieg über seinen Lokalrivalen SV. Guts Muths.

Sportartikel.

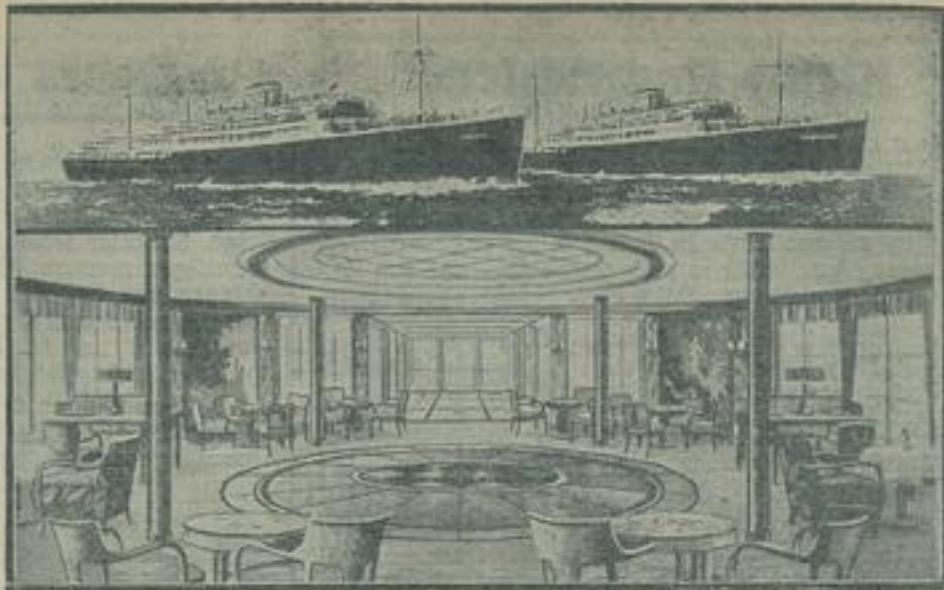
Drei neue deutsche Schwimmstaffelrekorde. Hellas-Magdeburg wurde von Weichensee 96 mit 8:5 (4:3) im Wasserballspiel geschlagen. Vorher waren von Hellas und dem 1. Magdeburger Damen-SC. drei neue Staffelrekorde aufgestellt, und zwar durch Hellas in der 10X50-Meter-Krausstaffel mit 4:44 (bisher 4:45,3), in der 4X50-Meter-Krausstaffel mit 1:49,7 (bisher 1:50,4). Der 1. Magdeburger Damen-SC. stellte die Höchstleistung in der Damenschwimmstaffel 100, 200, 400, 200 Meter auf 15:41,3 (15:42,2).

Vier neue D. Schwimmerrekorde wurden in Hamburg erzielt: 6X50 Meter Brust: 3:54,1 Hamburger Turnerschaft 1816, 6X50 Meter Brust für Turnerinnen: 4:29,6 Hamburger Turnerschaft von 1816, 4X50 Meter Brust für Turnerinnen: 2:53,8 Hamburger Turnerbund von 1862, 10X50 Meter Brust für Turnerinnen: 7:45,0 Hamburger Turnerschaft von 1816.

60 Meter in sieben Sekunden. Beim Colombusfest in Troaßon der ardenischen leichathletischen Damenvereinsliga Amerika in dieser Saison, gewann Siegel vom scheidlich-amerikanischen VC den 60-Meter-Lauf in der aussergewöhnlichen Zeit von sieben Sekunden, die als Weltrekord ausgerufen wurde.



Deutschlands modernste Reichswerkelärne ist jetzt in Ludwigslust fertiggestellt. Wie man sieht, wohnen die Mannschaften zu zweien in geräumigen Einzelzimmern mit Zentralheizung, fließendem Wasser und allen modernen Einrichtungen, die sich vorteilhaft von den vor dem Kriege erbauten Kasernen anderer Garnisonen abheben.



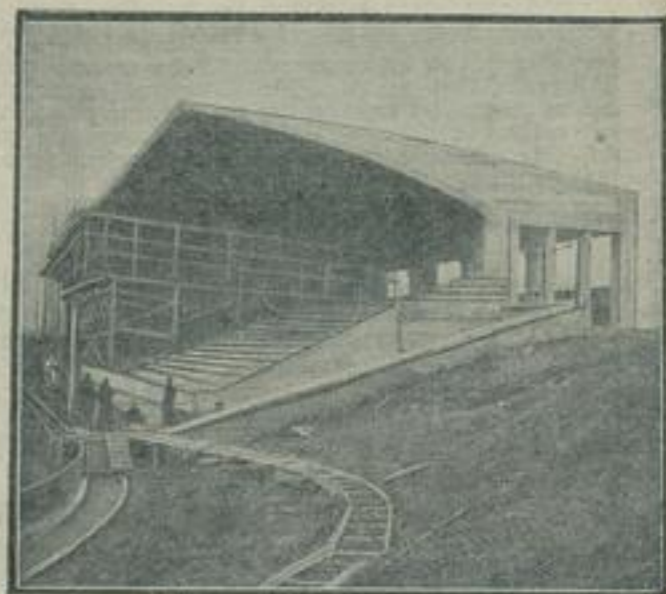
Neue Schiffe im deutschen Passagier- und Frachtdienst nach Mittelamerika. Unsere Aufnahmen zeigen die beiden gegenwärtig noch im Bau befindlichen Hapag-Motorschiffe „Caribia“ u. „Corbillera“, die im nächsten Jahre in den Passagier- und Frachtdienst nach Mittelamerika gestellt werden sollen. Die beiden Doppelschraubenschiffe mit einer Wasserverdrängung von 18 400 Tonnen sind nach modernsten Gesichtspunkten erbaut und entwickeln mit ihren 11 000 P.S. starken Maschinen eine Geschwindigkeit von etwa 17 Seemeilen. Eine Vorstellimg von dem inneren Komfort erhält man durch unsere untere Aufnahme, die eine Halle der 1. Klasse darstellt.



Beim Internationalen Schachturnier, das gegenwärtig unter Beteiligung der bedeutendsten Meister des königlichen Spiels in Hastings ausgetragen wird: Wih Vera Menchik, die Weltmeisterin im Schachspiel, während ihres Kampfes gegen Steiner.



Aus dem unruhigen Spanien, das nach der Ausrufung der Republik der Schauplatz immer neuer Verschwörungen monarchistischer und kommunistischer Elemente ist: ein riesiges Bomben- und Waffenlager, das von Putschisten für einen Aufstand verwendet werden sollte, jedoch von der Kriminalpolizei entdeckt wurde.



Für das Deutsche Turnfest, das vom 22. bis 30. Juli in Stuttgart stattfindet, wird gegenwärtig eine säulenfreie Haupttribüne gebaut, die wir hier wiedergeben.

Ha 119

Was die Mode Neues bringt!

Aparte Formen

Eleganz ist bestimmt nicht gleichbedeutend mit „Kostbarkeit“; auch aus einfachen, preiswerten Stoff lassen sich heute die schönsten Kleider herstellen. Und dazu kommt noch, daß für Garnierungen denkbar wenig Geld ausgegeben werden muß, denn nicht die Garnierungen noch all das abstechende Drum und Dran, was den Kleidern früherer Saisons den modischen Charme verlieh, sondern eine geschickte, sehr dekorative Anstellung der Schnitte, ein gut ausgedachtes Aneinanderfügen des in verschiedener Fadenlage verarbeiteten Stoffes sorgt heute für die Eleganz der Kleider. Der Allgemeinindruck der neuesten Modelle ist einfach: einfach, knapp anliegend, hochgezügelt und von vernünftiger Länge die Kleider, für die es die prächtigsten Stoffe gibt. Vor allem zeichnen die Wollstoffe sich nicht nur durch schöne, meist sehr leichte Gewebe sondern auch durch herrliche Farben und feine Muster aus. Man sieht viel Diagonalgewebe, desgleichen sind Noppenstoffe sowie feinstreifige Gewebe bevorzugt. — Mit großer Aufmerksamkeit behandelt die Mode die Ärmel, die in verschiedenen Formen gebracht werden. Ganz reizend und kleidsam sind die hochgerückten Puffärmel, denen jetzt, in der kalten Jahreszeit, sich ein langer, enger Ärmel anschließt. Dann: die Raglanärmel stehen wieder sehr im Vordergrund und zwar einmal die oben puffy erweiterten, dann die lose und voluminös ausfallenden, die über einen glatten Ärmel sich legen, und als letztes die schlichten glatten Raglanärmel, die nicht nur für die Kleider sondern auch für Mäntel und Jacken Verwendung finden. — Die diagonalen Effekte, die für die Schnitteilungen und die Aufarbeitung der verschiedenen Garnierungen viel und gern verwendet werden, sind auch für die Anordnung des Knopfschlusses an den Taillen außerordentlich beliebt; der Schluß greift häufig, mit hübschen, bizarr geformten Knöpfen versehen, breit nach links über. Oft aber setzen sich die in diagonalen Linie übereinandergreifenden Borderteile in Gürtelchen fort, die im Rücken oder auch vorn gebunden, geknüpft oder mit einer Schnalle zusammengehalten werden. Neben diesen Diagonal-Effekten sind es vorwiegend Passenteilungen sowie kokette kleine Voleros, die den Taillen den großen Schmuck verleihen. — In den hier abgebildeten Modellen sind Eyon-Schnitte erhältlich. A. K.



76337

J 6337 Flottes jugendliches Kleid aus helloräner, weiß gemustertem Jersey. Puffärmel und Ausschnitt sind mit gebundenen Bändern garniert. Dreier Wildlederbügel. Eyon-Schnitt erhältlich. Größe 42 u. 46. (Großer Schnitt).

J 6332 Nachmittagskleid aus bleifarbenem und kardinalrotem, blau gepunktetem Samt. Besonder ergibt die Taille, auf die der niederrartige Teil greift. Schleifengarnierung. Eyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48. (Großer Schnitt).



76332

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und über seine Bezugsquelle verbleibend findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder nützlich an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

J 6333 Elegantes Nachmittagskleid aus schwarzem Crepe Hammer Schlag. Dem Modell liegt ein Volero auf. Kragen, Schleife und Ärmelblende in Weiß. Eyon-Schnitt, Größe 42 und 46. (Gr. Schnitt)

J 6364 Teekleid aus gemustertem Wollgeorgette für junge Mädchen. Aparte Raglantaile mit neuartigen Ärmeln und Wickelgürtel. Blockrock mit Teilung. Eyon-Schnitt, Größe 42 u. 44. (Großer Schnitt).



76333

76334

Eyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich in den Dresdner Eyon-Filialen Georgplatz 10 und Moritzstraße 15.